

Ehrengedechtnuß

X 2054246

Der Weiland Edeln/ viel Ehr- vnd Lu-
gendreichen Frawen**MAGDALENÆ,**Geborne von Schleinitz aus
dem Hause Schleinitz:Des auch weiland Edeln/ Bestren-
gen vnd EhrenbestenAlexander von Miltitz auff Schen-
ckenbergk vnd Oberaw / Churf. Sächß. be-
stalten Rittmeisters/ vnd der dreyer Empter/ Delitzsch/
Zörwick vnd Bitterfelde Hauptmans seligen/ hin-
terlassener Witwen/ nunmehr auch
in Gott seliger.

Gehalten

Bey derselben Adelichem Begräbnis in der Kir-
chen zu Schenckenbergk/ in Adelicher vnd volkreicher versamlung/
den 28. Octob. als sie den 16. zuvor nach mittag zwischen 2.
vnd 3. Uhr/ in Gott selig entschlaffen.

Aus dem 16. Capitel des Buchs Judith /

Von

M. Salomon Auerbach, Krotendorff. Past. loci.

A N N O

MagDaLena oblt, f Loreblt VIRTvtIs honos

(1614)





Denen

Edlen Bestrengen vnd Ehrenvesten

Alexander von
Miltitz vff Schen-
ckenbergk /

Gebrüdern

Carln von Miltitz
auff Oberaw /

Wolff Dietterich Schick auff Reinsdorff /
sampt S. E. G. viel Tugendfamen
Hauß-Ehre /

Der Edlen viel Ehr vnd Tugenderreichen Frauen
Brsula Geborne von Miltitz.

Meinen grosünstigen Junckern vnd Ge-
neigten Förderern / auch in Ehren
Gönnerin / vnnnd Ge-
vattern.

A li

Gottes



Gottes Gnad vnd Segen/ neben wändschung eines Glückseligen.
neuen Jahrs zuvor.

Die/ Bestrenge vnd Ehrweste
Juncfern vnd Bevattern / auch Edle
viel Ehr- vnd Tugendreiche Frau Be-
vatterin/ Ewrem gutachten vnd bege-
ren nach / hab ich diese meine einfeltige
Predigt/ vff ewer lieben Frauen Mut-
ter (seliger) Begräbnis gehalten / zu Pappir gebracht/
vnd in Druck gegeben / wiewol ich lieber wolte / sie were
dahinden geblieben / weil ich nicht gerne für den wil an-
gesehen seyn / der da auch lieber ein Scribent seyn wol-
te / wie es sonst jetziger zeit sehr gemein. Doch weil ihrs
für gut angesehen / daß jr es zu ewer lieben Frauen Mut-
ter Gedechnis ewren Kindern hinderlassen möchtet /
wie es denn auch von vielen guten Freunden / denen ihre
Adeliche Tugend lange zeit bekant / von mir gebeten / als
habe ich mich schuldig erkant / euch hierinnen zu wilfah-
ren / vnd es als ein Ehrengedechnis lassen dahin gehen /
mit freundlicher Bitt / ihr wollet es von mir also im gü-
ten vermercken / auff = vnd annehmen vnd wie bishero /
also auch hinfort meine grossgünstige Juncfern vnd
geneigte Förderer seyn vnd bleiben / Gott befohlen.
Schenckenbergk / den 30. Decemb. Anno 1614.

E. E. G.

W.

M. Salomon Auerbach.

Gemein



Gemeiner Eingang.

Mädchtige liebe Christen vnd Freun-
de/wir practiciren jetzt / nach dem vä-
terlichen Willen vnsers lieben G^ot-
tes / in dieser Gemeine recht das Ho-
die mihi, cràs tibi, Heute an mir / Morgen an dir.
Denn ehrgestern haben wir nach dem Willen
Gottes / die alte welckische Fraw Mutter hieher
gebracht zu ihrem Ruhebetlein / heute bringen
wir / nach demselben väterlichen Willen vnsers
lieben G^otes / hernach vnser vielgeliebte
Schenckenbergische Fraw Mutter / die Weyland
Edele / viel Ehr- vnd Tugendtsame Fraw Mag-
dalena / geborne von Schleinitz / des auch Wey-
land Edlen / Bestrengen vnd Ehrvesten Alexan-
der von Miltitz auff Schenckenbergk vnd Obe-
raw / Churfürstlichen Sächsischen bestalten
Rittmeisters / vnd der dreyen Lempter / Delitzsch,
Zörwick vnd Bitterfeld / Hauptmans (seligen)
hinterlassene Witwe / nunmehr in G^ott ruen-
de / dass wir sie auch in ihr offte gewünshtes
Ruhe stätlein setzen. Dat vns demnach vn-
ser lieber Gott / nach seinem väterlichen Willen
vnd Wolgefallen / diesen tag abermals gemacht
zu einem Trawer- vnd Klage Tage.

*Hodie mihi
cràs tibi.*

Trawer Tag

1.

2.

3.

4.

Thren. 5.

Hiob. 1.

Denn da betrawren vnd beweinen die hinterlassene Adelige Kinder ihre liebe Fraw Mütter: Es betrawret vnd beklaget die gantze Adelige Freundschaft in ihre vielgeliebte Blutsfreunde. Es betrawret diese Christliche Kirch ihre fromme/fleissige/ andechtige Zuhörerin vnd Gliedmaß: Summa es betrawret vnd beklaget diese gantze Gemeinde ihre liebe alte Pflege Mutter/ vnd sagen mit einander aus den Klageliedern Jerem. cap. 5. Die Kron vnser Haupt ist abgefallen/ O wehe / dasz wir so gesündigt haben. Weil es aber darmit nicht ausgericht ist / allein trawren vnd klagen / sondern dasz wir mit dem gedültigem Hiob sagen mögen: Der D E X hat gegeben / der D E X hat genommen / der N a h m e des H E X X sey gebenedeyet. So kommen wir zusamen in Christlicher Kirchen vnd Gemein / dasz wir vns darbey was nützlich aus Gottes Wort erinnern mögen. Welches nu / dasz es gereichen möge zuförderst Gott zu seines Heiligen Nahmens Lob / Ehr vnnnd Preisz / vns allen aber zur nothwendiger Lehr / trefftigem Trost / vnnnd nützlichem Unterricht / auch endelich der Seelen Heil vnnnd Seligkeit / wollen wir vor allen dingen Gott vmb Dülff vnnnd Beystand seines heiligen Geistes darzu anrufen / vnnnd mit einander beten ein glenbiges Vater vnser etc.

TEXTVS



T E X T V S.

Aus dem Buch Judith cap. 16.

Und Judith kam gen Bethulia / vnd ward hoch geehret im gantzen Land Israel. Vnd sie nam keinen Mann nach ihres ersten Mannes Manasses Todt. Vnd sie war sehr alt / vnd blieb in ihres Mannes Hause / biß sie hundert vnd fünff Jahr alt ward. Vnd ihre Magd Abra machet sie frey. Dar nach starb sie zu Bethulia / vnd man begrub sie bey ihren Mann Manasse. Vnd das Volck trawret umb sie / sieben Tage lang. Vnd all ihr Gut theilet sie vnter ihres Mannes Freunde. Vnd weil sie lebete / vnd dazu lang hernach / thurste niemand Israel verziehen.

EXOR-



Christliche Reichpredigt.

EXORDIUM.

Isa. 56.

Der Gerechte
komet
umb.

Den Gottlo-
sen zur War-
nung.
Psal. 73.

Wirdächtige / Außerwehlte in dem HERRN Christo / der Geis-
reiche Prophet Esaias / als er sitzt in seiner Geistlichen Andacht / vnd bey sich beherziget / wie Gott der HERR nach seinem vnersorschlichem Rathe vnd Willen / auch mit seinen heiligen vnd frommen vorsehre / daß er sie auch oft geschwind dahin reist / da fehret er heraus in diese Wort / in seiner Weissagung am 56. cap. Der Gerechte kommet umb / vñ ist niemand / der es zu Herzen neme / vnd heilige Leute werden auffgeraffet / vnd niemand achtet darauff / Aber / spricht er / sie werden weggeraffet für dem vnglück / vñ die richtig für sich gewandelt haben / kommen zu Friede / vnd ruhen in ihren Kammern. Klaget hiermit der Prophet vber die grosse vnachtsamkeit der sichern Weltkinder / daß da Gott der Allmächtige seine liebe vnd heilige frommen nach einander dahin nimt / sie es dennoch nicht achten / schlagen in Wind / vnd dencken / es gehe ohn gefehr so zu / da sie doch billich daraus solten schliessen / Gott nehme die seinen für dem vnglück hin / auff daß er sie zu ruhe bringe / vnd nachmals die sichern vnd gottlosen im vnglück verderbe / daß sie müssen vntergehen vnd ein ende nehmen mit schrecken / derhalben sie daher solten vrsach nehmen sich zu bessern / vnd in warer Gottseligkeit zu leben. Welches wir denn auch billich sollen zu Herzen

nehmen /

Christliche Leichpredigt.

nehmen/ bey dem tödlichen Abgang dieser vnser frommen gottseligen Fraw Mutter/ daß sie Gott auch zu diesen letzten bösen Zeiten für dem Unglück zu ruhe gebracht/ wer weiß zu was grosser gefahr er vns anhinder behalte. Derhalben wir vns denn diesen tödlichen Fall billich lassen zu herken gehen/ daß wir vns darbey was nütliches aus Gottes Wort erinnern/ zu wahrer Gottesfurcht vnd Gottseligkeit. Lasset euch aber/ andechtige liebe Christen vnd Freunde/ nicht wunder nehmen/ warum ich zu diesem vnserm Christlichem Vorhaben/ eben diesen Text aus dem Buch Judith für die hand genommen/ weil dasselbige den andern Biblischen Büchern nicht g'eich gescheket wird/ Es auch ihrer viel/ wie Lutherus selber/nicht für eine wahrhafftige Geschichte/ sondern allein nützlich Gesichte scheszen vnd halten Denn da tractiren wir nicht etwa hohe Glaubens Articul/ darzu wir hoher Zeugnis vnd Beweis benötiget/ sondern reden allein vom Christlichen vnd Gottseligen Leben vnd Sterben frommer vnd gläubiger Christen/ welcher Exempel vnd Ende wir solt anschawen/ vnd ihrem Glauben nachfolgen. So meldet gleichwol S. Hieronymus in seiner Lateinischen Vorrede vber disz Büchlein/ er habe es in Chaldeischer Sprach vnter andern Biblischen Büchern gefunden/ derhalben es als ein gut nützlich Büchlein mit in die Lateinische Sprach gebracht. Daß wir derowegen kein Bedencken tragen dürffen/ etwas daraußin der Gemeine dem Volck Gottes fürzutragen/ auch zu dieser Gelegenheit/ beuoraus weil es

Leichen argument ein apocryphon.

I.

Ebr. 13.

2.

Hieron. in praefatione.

B

vns



Christliche Leichpredigt.

Die 3. Mil.
tizin eine
rechte Ju-
dith.

1.

2.

3.

Abtheilung.

uns zu diesem unserm Christlichem Vorhaben gar nützlich vnd bequem. Denn was vorzeiten die fromme Gottselige Judith im Volck Gottes gewesen / das ist auch zu dieser unser zeit gewesen unser in Gott verstorbene Frau Miltizin. Judith heist so viel nach iren Nahmen / als eine Bekennerin Gottes: Unsere selige Frau Miltizin ist auch gewesen / Eine wahre Gottes Bekennerin / die da Gott erkant vnd bekant / seinen Nahmen angeruffen / geehret vnd gepreisset. Judith ist hoch geehret gewesen im Volck Gottes / wegen ihrer Gottesfurcht vnd Gottseligkeit: Diese unsere Frau Miltizin ist auch gewesen / Ein rechter Adelspiegel aller adelicher Tugenden vnd wahrer Gottseligkeit. Judith ist hoch gerühmet gewesen wegen ihrer grossen helden that gegen den Holofernem, den sie erlegt: Diese unsere Frau Magdalena ist auch gewesen eine rechte Magnifica, wie ihr Nahme / eine rechte Großthäterin / sie hat auch manchen starcken Holofern, manch gros Creuz vnd Unglück / durchs liebe Gebet / in den rechten Holofern den Todt selber überwunden / durch den Glauben an Jesum Christum / vnd sie zet nu mit allen gläubigen in Ewiger Freud vnd Seligkeit. Derhalben lassen wir uns bedüncken / daß wir nicht vnrecht daran thun / daß wir derselben / bey dieser Gelegenheit ihrer Leichbestattung / auß dem Exempel der Gottseligen Judith / in Ehren gedencken / darzu uns der abgelesene Text ganz dienstlich seyn kan. Es sihet aber derselbige in Beschreibung der frommen vnd gottseligen Judith fürklichen auff dreyerley.

1. Auff

Christliche Leichpredigt.

- 1. Auff ihr Gottseliges Leben vnd Wandel.
- 2. Auff ihren seligen Abschied/Tode vnd Sterben.
- 3. Auff die Conlequentia, was darauff erfolget / wie sie ehelich zur Erden bestattet / vnd wie ihr Nahme bey den Feinden ein schrecken gewesen / daß sie sich an Israel nicht mehr machen dürfen. Vnd auff diese 3. punctlein soll diß vnser Vorhaben gerichtet seyn / Gott gebe vns darzu seine Gnad vnd Geist vmb Christi seines Sohns willen / Amen.

- 1.
- 2.
- 3.

Vom Ersten.

Belangende nu / Geliebte in dem Herrn Christo / das 1. punctlein / Nemlich das Gottselige Leben vnd Wandel der frommen vnd Gottseligen Judith / wird zwar davon im verlesenen Text nicht weitleufftig geredet / wie etwa droben im 8. Capitel / doch wird darinnen von den fürnembsten gesaget / vnd dreyerley an ihr gerühmet. Als 1. ihre grosse fürtreffliche Heldinthat.

1.
Judith Gottselig Leben vnd Wandel.

Jud. 8.

- 2. Ihr unverrückter keuscher Witwenstand.
- 3. Ihre gutthetigkeit vnd mildigkeit.

- 1.
- 2.
- 3.

1. Ihre grosse fürtreffliche Heldinthat anlangend / ist es diese / daß sie den hochschneubenden Eissenfresser den Holofernem König Nebucadnezars Kriegsobersten / durch ihre weibliche List vnd Geschwindigkeit erleget / vnd nach gehaltenem Seig mit Ruhm wieder anheim gekommen. Denn da Nabucadnezar König in Assy-

1. Ihre Heldinthat.



Christliche Leichpredigt.

rien vermeinte alle Land vnd Leut zu bezwingen/ vnd vnter seine Gewalt zu bringen / da vberfiel er auch das Judische Land/ durch seinen Kriegsöbersten den Holofernem, vnd da ihm die Schanz gelung an etlichen Städten/ spottet er des Gottes Israel, vnd ließ sich hören: So wenig der Heyden Götter bishero ihre Vöcker erretten können / So wenig würde auch der Gott Israel sein Volck die Jüden für seiner Macht schützen können. Kücket darauff mit grosser Macht für Bethulia der Judith Vaterland/ vnd da sie hart bedrenget waren/ ließen sie alle den Muth sincken vnd fallen / vnd schlossen dahien / wo Gott innerhalb fünff Tagen nicht helfen werde/ wollen sie die Stad auffgeben. Als aber solchs für Judith kommen / lesset sie ihrs sehr mißgefallen/ straffet derhalben die Obersten vnd Eltesten/ wie sie sich schwerlich damit gegen Gott versündiget/ denn so wolle sichs nicht gebüren an seiner Hülf zu zweiffeln / vnd ihm darinnen Maß vnd Ziel für zu schreiben / sollen sich derhalben für Gott demütigen vnd wahre Busse thun/ seiner Allmacht vertrauen/ wie er jederzeit den Vätern geholffen / also werde er auch ihnen helfen zu seiner zeit. Vnd darzu habe sie ihr fürgenommen / wie etwa / durch die Gnade Gottes / den Schnaubenden Holofernes abzubrechen / vnd zu erlegen sey / wo nicht durch krieges Macht/ doch durch listige Weiber Liebe. Thut darauff ihr emsiges Gebet zu Gott / daß er zu diesem ihrem Vorhaben Glück vnd Segen geben wolle. Gehet darauff auff schönste außgebuzet in das Lager Holofernis mit ihrer

Judith. 7.

Judith. 8.

Judith. 9.

Magd

Christliche Reichpredigt.

Magd allein / da sie denn bald wegen ihrer Schönheit
angenehm / wird vom Holoferne in Ehren angenom-
men vnd vns statlichste tractirt. Er der gute Herr ist auch
gutes Nichts darüber / nimpts getrost zu sich in seinem
Pancket / daß er seiner vnd seines Kriegswesens darüber
vergisset / gedencet gute Räch zu haben / schlefft wol be-
reuschet ganz sicher vnd frey / bis ihm von seinem ver-
meinten Liebigen der Judith der Kopff mit seinem ei-
genem Schwert abgerissen / das ganze Assyrische Lager
in ein schrecken gejaget / vnd also Bethulia sampt dem
ganzen Jüdischen Volck erlöset vnd errettet wird / wie
davon weitläufftiger im Buch Judith cap. 8. 9. 10. 11. 12.
13. 14. zusehen ist. Vnd diß ist die grosse fürtreffliche
Helden that der frommen gottseligen Judith.

Davans denn erscheinet ihr höchste vnd größte Zu-
gend / welches ist Pietas die wahre Gottesfurcht / der
Brunnquell aller Tugenden. Welche sie denn sehen
lest für allen dingen / Verbi divini meditatione, Mit
fleissiger Betrachtung Göttliches Worts / damit sie
stets vmbgangen ist daheim in ihrem Haußkirchlein / in
ihrem Kämmerlein / so sie ihr oben im Hauße hat ma-
chen lassen / da sie mit ihren Mägden die ganze zeit zuge-
bracht mit lesen vnd beten / in vbung der schönē Weiss-
agung von Christo dem Messia / dardurch sie ihren
Glauben vnd Vertrawen auff Gott je mehr vnd mehr
gestercket / dz sie hat können gewiß seyn / was sie sich zu
ihrem lieben Gott in Christo dem Messia versehen soll /
Vns zum Exempel / daß auch wir Gottes Wort sollen

Cap. 10.

Cap. 11. 12.

Cap. 13.

Judith Gotesfurcht.

1. In Betrachtung Gottes Wort.

Judith. 8.

Christliche Reichpredigt.

Mit Gottes
Wort sol man
stets umgehe.
Psalm. 1. 119
Coloss. 3.

Psalm. 1.

Psalm. 32.

Psalm. 56.
2. Im embstgen
Gebet.

Psalm. 14.
kommen

Gott sol man
stets anrufen.

Rom. 12.
Luc. 18.
1. Thess. 4.

Psalm. 50.

lieb haben / es vns lassen ein Lied in vnserm Hause seyn /
damit vñgehen gleichsam tag vnd nacht / wie David ha-
ben wil Psal 1. 119. vnd der Ap. Paulus Col 3. Lasset das
Wort Christi reichlich vnter euch wohnen in aller
Weisheit. Werden wir solchs thun / so wird auch Gott
bey vns wonen mit Gnade vnd Segen / das wir werden
seyn wie ein Baum gepflancket an den Wasserbächen /
der seine Früchte bringet zu seiner zeit / dessen Bletter nit
verwelcken / Psalm. 1. Wir werden können fest stehen in
dem Herrn / vnd in der Nacht seiner Stärke / das wann
grosse Wasserfluten der Trübsal kommen / werden sie
nicht an vns gelangen / da werden wir mit David sagen
können / auff Gott hoffe ich / vñnd fürchte mich nicht /
was können mir die Menschen thun? Psalm. 56. Zu
dem lest sie diese ihre Gottesfurcht sehen ardentis invo-
catione, durch jr innbrünstig andechtig glaubiges Ge-
bet / damit sie Tag vnd Nacht gleich zugebracht mit den
ihrigen / das sich Gott seines Volcks erbarmen / vñnd
mit seiner Hülff aus Zion vber Israel / sonderlich
hat sie es gethan jetzt / da sie ins Lager Holofernis gehen
wil / das Gott zu solchem fürnehmen seine Gnad vñnd
Segen geben wolle / sein Volk zu erlösen vñnd zu er-
retten / vnd seinen Nahmen herrlich zu machen vnter den
Heyden. Vns abermals zum Exempel / das auch wir
sollen anhalten am Gebet / nicht laß werden / sondern all-
zeit beten / ohn vnterlaß / wie Christus selber mit S. Pau-
lo haben wil / damit wir Gott also die Ehr geben / wie er
haben will / Psalm. 50. Ruffe mich an in der Zeit der

Noth

190
Christliche Reichpredigt.

Noth / so will ich dich erretten / vnd du solt mich preis-
sen. Es ist auch vnser bestes in vnsern Nohten / Preces
& lachrymæ arma sunt Ecclesiæ, haben die liebe Alten
gesagt / beten / seuffzen vnd weinen sey der Christlichen
Kirche Wehr vnd Wassen: Daß wir also mit Josaphat
bekennen vnd sagen müssen / wenn wir in höchsten Noht-
ten seyn / vnd wissen nicht wo auß noch ein / vnd finden
weder Hülf noch Rath / ob wir gleich sorgen frühe vnd
spät / so ist das vnser Trost allein / daß wir zusammen in
Gemein / zu dir ruffen O Herr Gott / vmb Hülf
vnd Rettung aus aller Noht. Vber daß so lest sie es
auch sehen Fidei confessione, mit glaubigem vnd
herzlichem Vertrawen auff Gott / daß da jederman an
der Hüffe Gottes verzaget / daß auch die starcken Helden
den Muth sincken lassen / sie allein Gott vertrawet / als
der da die seinen niemals verlassen / der werde es auch jetzt
nicht thun / sondern helfen zu seiner zeit / derohalben sei-
ner Güte jederman vertrawen soll. Vnd also will vns
auch gebüren / Gott in Nohten zu vertrawen / vnd seiner
Hülf mit Gedulde zu erwarten. Solches wil er selbst
von vns haben / wenn er sich lest hören im ersten Gebot /
Du solt nit ander Götter haben neben mir / als wolt er
sagen / ihr solt mich vber alle ding fürchten / lieben / vnd
mir allein vertrawen. Wir seind es auch zu thun schül-
dig / es erfordert vnser Profess, wir haben vns darzu in
der heiligen Tauffe verpflichtet / Gott gleichsam gehul-
det vnd geschworen / dargegen endsaget dem Teuffel / al-
len seinen Wesen vnd Wercken / im gegentheil Gott

allein

2. Chron. 20.

3. Im herztliche
vertrawen.

Jud. 8.

Gott sol man
vertrawen.

Exod. 20.

2.

Christliche Reichpredigt.

Dant. 7.

3.

Psal. 33.

Num. 23.

Luc. 1.

Psal. 77.

Psal. 130.

Psal. 62.

Syr. 2.

1. 1. Ihr Witt-
wenstand.

allein zu vertrauen: Wir seind derhalben auff seinen
Nahmen getaufft/darüber er einen Bund mit vns auff-
gerichtet / Lasset vns nur trewlich halten / denn er wil
gewiß halten/ Er ist trew / vnd helt Glauben ewiglich.
Wir könnens auch thun ganz sicherlich / Es kan vns
nicht gerewen/denn er ist Warhafftig / was er zusaget/
Das helt er gewiß / Er ist nicht ein Mensch / daß er lige/
noch ein Menschenkind / daß ihn etwas gerewe / Solte er
etwas sagen/vnd nicht thun? Solte er etwas reden/ vnd
nicht halten? Er ist auch Allmächtig/er kan vnd vermag
zu helfen / wenn sonst niemandts helfen kan. Bey
ihme ist kein ding vnmöglich / vnd die rechte hand des
höchsten kan alles wenden / seine Hand zu helfen hat
kein Ziel / wie gros auch sey der Schade / singet die
Christliche Kirch. Darumb hoffet auff ihn allezeit / lie-
ben Leute/schüttet ewer Herz für ihme aus / Gott ist vn-
ser Zuversicht / Er hat noch keinen verlassen / der ihme
vertrauet. Vnd das ist also eins von der Judith Gott-
selige Leben / was anlanget ihre Heldenthät/daraus er-
scheinet ihre Gottesfurcht.

Wie nun bey der Gottseligen Judith der Grund
geleget ist mit wahrer Gottesfurcht / also folgen nun
auch darauff in ihrem Gottseligen Leben die andern
Tugenden der andern Taffel/als da ist Honestas, Zucht
vnd Erbarkeit / wie da denn nun fürs 2. ist Castitas,
ihr unverrückter keuscher Wittwenstand / so sie nach ab-
sterben ihres Mannes bis an ihr Ende geführet hat.
Denn wie oben im 8. Capitel zu sehen / so hat sie einen

ehrlichen

191
Christliche Reichpredigt.

ehrlichen / rühmlichen Mann ehelichen beygewohnt / mit Nahmen Manasses, mit dem sie eine zeitlang eine gerühliche Ehe besessen / wird aber seiner nach dem willen Gottes bald beraubet / durch den zeitlichen Todt / daß da er in der Erndte auff dem Felde ist bey den Schnittern / inen etwa handlangung zu thun / er durch der Sonnen Hitze so gerühret wird / daß er darüber Todes verbleichen muß / vnd sie also in den betrübten trawrigen Wittwenstand gesetzt wird. Nu wehre ihr aber wol vergönnet gewesen / auch in Gottes Wort / daß sie wieder einen andern geehliget / hette auch vrsach gnug gehabt / weil sie noch jung vnd schön / darzu eine grosse ansehnliche Haushaltung hatte / wie oben im 8. Capitel zu ersehen: Aber nein / das will sie nicht thun / die Lieb vnd Treu gegen ihrem Mann zwinget sie / daß sie lieber eine einsame Witwe bleiben will ihre lebe Tag / denn sich ander weit verhehlichen vnd in Gefahr setzen / wie öfter geschicht bey fürwitzigen Wittwen / die sich bald wieder liederlichen verstecken / vnd versreyet manche darüber Ehr / Haab vnd Gut / ja wol Leib vnd Leben / wie die Erfahrung aufweist. Nein / das thut diese züchtige Judith nicht / Sie lest lieber Haab vnd Gut fahren / vnd bleibet eine Einsame Witwe. Wie sie denn diesen ihren Wittwenstand gezieret hat mit den rechten wol gebürenden Tugenden. Als 1. mit wahrer Einsamkeit / daß sie allein geblieben / ist keinem andern hold geworden / hat darzu Haab vnd Hoff / Haab vnd Gut vbergeben / vnd ihres Mannes Freunden einge-

Ihr Mann
Manasses.

Hette sich wol
mögen verheh-
gen.

Steibet im
Wittwenstande
den sie zieret
1. mit Einsam-
keit.

E

reumet/

Christliche Reichpredigt.

2. Mit Demuth.

3. Mit Messigkeit.

Rom. 13.

Lob des Witwenstands.

reumet / ohn allein daß sie ihr ein Kämmerlein außgezogen / darinnen sie sich mit ihren Mägden enthalten / welches ihr Haußkirchlein gewesen / da sie die zeit mit lesen / singen vnnnd beten zugebracht. Zum 2. mit rechter wahrer Demuth / daß sie allen ihren Schmuck abgelegt / ist in Säcken / das ist / in Trawrkleidern gegangen / hat also keines Schmucks geachtet / sondern ihre Gottesfurcht vnnnd ware Gottseligkeit ist ihr schönster Schmuck gewesen / wie den heiligen Weibern zustehet / 1. Tim. 2. 1. Pet 3. Zum 3. Mit Messigkeit vnnnd Nüchternheit / mit täglichem Fasten / daß sie ihr abgebrochen an Speiß vnnnd Tranck / hat des Leibs gewartet / doch also / daß er nicht geil worden / damit sie zum Gebet vnd zur Betrachtung Göttliches worts desto geschickter sey / wie von diesen allen oben im 8. Capitel zu lesen. Vnnnd also hat nun das Gottselige Weib geführt ihren Witwenstand / vnnnd darmit ihr Leben geschmückt vnd gezieret.

Hiermit wird vns nun gerühmet der Witwenstand / wie auch derselbe für Gott ein angenehmer vnnnd wolgefälliger Stand sey / darinnen man Gott dienen vnd gefallen könne / nicht zwar also / daß einer solchs Standes halben für Gott angenehmer vnnnd wolgefälliger sey / seine Huld vnnnd seine Gnad damit zu erwerben / wie etwa Mönche vnnnd Nonnen / Papisten vnd Jesuiten von ihren Kappen vnnnd Blatten rühmen / Nein / Sondern daß auch dieser Stand neben andern ein heiliger vnd Gott wolgefälliger Stand sey / darinnen man Gott

eben

192
Christliche Reichpredigt.

eben so wol dienen vnd ihm gefallen könne. Allein wann man Gott fürchtet vnd thut was ihm wolgefallet / da heists / ihr werdet meine Freunde seyn / so ihr thut / was ich euch gebiete / sagt Christus Joh. 15. Also können wir Gott in allen Ständen dienen vnd ihm wolgefallen / wie denn auch in dem Wittwenstand / allein daß man sey eine rechtschaffene Witwe / die Einsam ist / die ihre Hoffnung auff Gott stellet / vnd bleibet am Gebet vnd Flehen tag vnd nacht / wie der Ap. Paulus eine rechtschaffene Witwe beschreibet / 1. Tim. 5. Eine solche rechtschaffene Witwe ist gewesen die Gottselige Hanna, Luc. 2. Da sie gerühmet wird / daß sie gewesen eine Witwe von 84. Jahren / vnd sey nimmer kommen von dem Tempel / habe Gott gedienet mit fasten vnd beten tag vnd nacht. An welcher sich fromme Gottselige witwē spiegeln / vnd ihrem Exempel nachfolgen sollen / wann sie anders Gott gefallen wollen. Vnd derer Gebet ist Gott angenehm / ihre Threnen fließen wol die Backen herab / sie schreyen aber vber sich / wider den der sie herausser dringet / sagt Syrach cap. 35. Ja diese haben sich auch Gottes Schutzes vnd Schirms zu getrösten / davon er selber saget / Exod. 22. Ihr solt keine Witwe noch Wänsen beleidigen / wirstu sie aber beleidigen / so werden sie zu mir schreyen / vnd ich werde ihr schreyen erhören / so wird mein Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem Schwerde tödte / vnd ewere Weiber wittwen / vnd ewere Kinder wänsen werden. Sehet / das seyn rechtschaffene Wittwen / die sich Gottes Hulde / Schutzes

Joh. 15.

Rechtschaffene
Wittwen.

1. Tim. 5.

Hanna,
Luc. 2.

Syr. 35.

Exod. 22.

E ij

vnd

Christliche Reichpredigt.

1. Tim. 5.

3. Ihre Gutthetigkeit und Mildigkeit.

1. An ihren Hausgenossen.

Mit Abrahams Freyheit.

Ampt der Herren und Frauen gegen das Gesinde.

vnd Schirms zu getrösten haben. Die aber in Wollüsten leben / die seind lebendig todt / 1. Timoth. 5. Vnd das ist aber eins in der Judith Gottseligen Leben vnd Wandel. Für das dritte ihre Gutthetigkeit vnd Mildigkeit anlangende / hat sie dieselbige erwiesen zum theil an ihren Hausgenossen / zum theil auch an ihren Blutsfreunden. 1. An ihren dürfftigen Hausgenossen hat sie ihre Gutthetigkeit erwiesen / als an ihrer Magde Abra, die sie hat frey gemacht. Denn weil sie ihr trewlich gedienet / sonderlich jetzt / da sie es mit ihr gewaget / mit ihr in das Lager Holofernis gegangen / ihr Leib vnd Leben gewaget / so wil sie sie ihrer trewen Dienste wider geniessen lassen / vnd weil das Gesinde bey den Jüden leibeigen ware / wo sie einmal hinkamen / da mussten sie leibeigen dienen / vmb das liebe Brodt vnd zimliche Wade / mussten wol darneben Leib vnd Leben feil tragen / vnd frehete wol / wie man pflegt zu sagen / kein Hahn darüber / so kan sie ihr keine grössere Trew beweisen / denn daß sie sie frey mache / schencket ihr die Freyheit / das sie hinfort nicht darff leibeigen seyn / sondern ihre freye Dienst haben / oder ihre Herrschafft selber anfangen vnd treiben / gleich wie ich einen Knecht zum Herrn mache. Vnd also wil sie ihr hiermit ihre trewe Dienst belohnen vnd vergelten. Diß Stück comendet vns das Gesinde vnd Dienstboten / daß wir sie als Diener Christi erkennen / vnd ihnen ihre trewe Dienste nicht vnbelohnet lassen / sonderlich ihnen ihren verdienten Lohn nicht fürhalten / ihnen denselbigen geben bey

193

Christliche Reichpredigt.

ben bey Sonnen schein/ auff daß sie nicht darüber zu
Gott schreyen/ vñnd es vns Sünde sey/wie Gott haben
wil/ Deuter. 24 Auch sonst was sie vns liebs vñnd guts
gethan haben / ihnen nicht vnvergolten lassen/ wie Sy-
rach haben wil cap. 7. Einen trewen Knecht / vñnd ei-
nen fleissigen Arbeiter halte nicht vbel / Einen frommen
Knecht habe lieb / vñnd hindere ihn nicht / wo er frey
werden kan. Vñnd da stehet Danckbarkeit bey Herrn
so wol als bey Knechten : Vñnd Danck verdienet wider
Danck. Habe achtung daß bey Gott kein ansehen der
Person ist. Sie seind eben so wol von Gott erschaffen/
Ihre Seele ist dem HERRN Christo eben so tewer zu er-
kauffen worden / als des größten Fürsten vñnd Herrns /
Sie sitzen mit vns im gleichem Recht der Erbschafft des
ewigen Lebens vñnd der ewigen Seligkeit/welches wol
mercken sollen die Vnbarmhertzigen Hunde / die da offte
das Gefinde achten wie Hunde / vñnd dencken / wenn
sie sie gleich gar dah in richten / es sey nichts dran gele-
gen / es krehe kein Man darüber / Nein obe nein / ihr
Herrn was recht vñnd billich ist / das beweiset den
Knechten / vñnd wisset / daß ihr auch einen Herrn im
Himmel habt / vñnd ist bey ihm kein ansehen der Per-
son / vermahnet Paulus Eph 6. Col. 3. 2. An ihren
Blutsfreunden beweiset sie ihre Gutthetigkeit vñnd Mil-
digkeit / in dem sie ihres Mannes verlassenschaft / ja
Haab vñnd Gut / vnter ihres Mannes Freunde auf-
getheilet / vñnd sie als die rechte Erben einsetzet / welchs
an ihr ist iustitia & æquitas, die Gerechtigkeit vñnd

Deut. 24.

Eyr. 7.

1.

2.

3.

4.

Ephes. 6.

Col 3.

2. An ihren Vns-
freunden.

Wie gebührender
Erbschafft.

Eiñ

Billich

Chriſtliche Reichpredigt.

Billigkeit / daß ſie ihr Haab vnd Gut zuwendet / denen
es billich vnd von Rechts wegen gebüret / damit ſie
daran nicht möchten verfürhet werden. Thut nicht wie
etwa / fürwiſige Witwen thun / die des Mannes verlaſſenſchafft
abzwacken / wendens guter Burch zu / daß
ſie nur freyer haben mögen / wie ſich denn auch wol gute
Geſellen finden / die es annehmen / helffens durch
bringen / vnd lachens darüber ins Fäuſlein nein / da
durch alſo mancher an ſeinem Rechte zum höchſten ver
fürhet wird. Nein das thut die Gottſelige Judith nicht /
ſondern pfleget der Billigkeit vnd Gerechtigkeit / thei
let einem jeglichem zu / was ihm von Rechts wegen gebü
ret / vnd das auch bey ihrem Leben / damit keiner
verfürhet / vnd ſie nicht in der Gruben geſteert werde.
Welches vns denn abermals erinnert der Billigkeit vnd
Dancbarkeit / wie man mit empfangenen zeitlichen
Gütern ſoll umbgehen / nemlich einem jeden davon das
ſeine laſſen / was ihnen von Rechts wegen gebüret / auch
die ſeinen darvon verſorgen / ſonderlich ſeine Hauſge
noſſen / denn wer das nicht thut / der hat den Glauben
verleugnet / vnd iſt ärger dann ein Heyde / ſchreibe
Paulus 1. Timoth. 5. Man muß auch darbey der dürff
tigen nicht vergeſſen / ſondern ſein Brännlein herauſſer
fließen laſſen / ſonderlich aber ſol mans anwenden zu
den Ehren Gottes / damit Kirchen vnd Schulen vnd
die Gottesdienſte befördert werden / da ſoll man Ehren
den Herrn von vnſerm Gut / vnd von den Erſingen
vnſers Einkommens / wie Salomon haben wil / Prov. 3.

Zeitliche Güter
wol an zuwen
den.

1.

2.

1. Tim. 5.

3.

Prov. 5.

4.

Prov. 3.

Vand

Christliche Leichpredigt.

Vnnd das ja billich / dann alles was wir haben an Leib vnnd Seel / Ehr / Naab vnnd Gut / das haben wir aus seiner reichen milden Hand : billich derhalben / dz wir es auch zu seinen Eren anwenden. Vnd das sol man thun bey guter gereumer Zeit weil man noch Herr darüber ist / bey lebenszeiten / wie Judith / dann da heists / Da tua cum tua sunt , nam post obitum tua non sunt . Das ist. Sieb von den deinen / weil es dein ist / den nach dem Tode ist nicht mehr dein / da bekömpft oftmals ein lachender Erbe / der dir keinen Dank weiß . Sehet / das ist also das eine Stück / von dem Gottseligen Leben vnnd Wandel der frommen Gottseligen Judith / wie es kürzlich im verlesenem Text beziffen stehet / vnnd schließt sonst derselbe in der Summa / sie sey wegen dieser ihrer Gottseligkeit hoch geehret gewesen in ganz Israhel / vnnd niemand habe was vbel von ihr reden können / denn sie habe sich gegen männiglich so verhalten / das sie bey jederman einen guten Nahmen erhalten.

Wenn wir nun in diesem Stück auch unsere fromme vnd Gottselige Judith / die verstorbenen Fraw Miltisin / (selige) wollen ansehen vnd betrachten / werden wir sie in vielen Stücken gleich vnd wol darüber finden . Denn ob sie zwar keinen Kriegischen Holofernem erleget / so hat sie doch sonst ihr vielfeltiges Lob / vnnd Adelige Tugenden . Judith ist gewesen hohes Standes vnnd ansehnliches Herkommens / sintemal sie ihr Stamregister füret von dem vhralten heiligen Geschlecht des

Jacob. 1.

Judith gemein Lob.

Accomoda-
tion auff die
verstorbenen F.
Miltisin.

Ihre Adelige
Vnttanffe.

Patriar-

Christliche Leichpredigt.

Geborne von
Schleinitz.

Vater.
Mutter.

Erziehung.

Ehestand.

Patriarchen Jacobs auß dem Stam Simeon / des andern Sohns Jacobs eine Tochter Merari / wie Judith cap. 8. zu erschen / welcher ihrer Ankunfft halben sie denn hoch geehret vnd stattliches ansehen war für allem Volck. Unsere Fraw Mitin (selig) ist auch stattlicher adelicher Ankunfft vnd Herkommens / als auß dem vhralten fürnehmen Adelichem Geschlecht dero von Schleinitz / so der eltesten Geschlecht eins dieser Land / vnd wie ein Edle Rose / nach seinem Wapen / seinen Geruch vnd Nahmen hat / auch in andern Landen / weil darauff jeder zeit die fürnehmsten Empter sein bestalt worden. Ihr Vater seliger ist gewesen / der weiland / Edle / Bestrenge vnd Ehrenveste Hans von Schleinitz auff Schleinitz: Ihre Mutter / die auch Edle viel Ehr- vnd Tugendreiche Fraw Ursula / Geborne von Schleinitz auß dem Hause Janeshausen (selige) Von welchen Gottseligen Adelichen Eltern sie in wahrer Gottesfurcht erzogen / vnd zu aller Gottseligkeit angehalten worden / biß in das 15. Jahr ihres alters / da sie nach sonderbarer Schickung Gottes des Allmechtigen / auch gutachten ihrer Eltern / ist verhehlicht worden dem Edelen / Bestrengen vnd Ehrenvesten Alexander von Miltitz auff Schönbergk vnd Oberaw / Churfürst. Sächß. bestaltem Rittmeister / vnd der dreyer Empter Delitzsch / Zörwick vnd Bitterfeld Hauptman / (nunmehr auch seligem) mit welchem sie auch eine friedsame gerühliche Ehe besessen in die 24. Jahr / da sie denn mit einander den Ehe Segen Gottes ganz ersprißlichen er-

funden /

Christliche Reichpredigt.

funden/nach dem verheischenem Segen des 128. Psalm.
 an 7. Adelichen Zweigen vnnnd Kindern / 5. Söhnen
 vnnnd 2. Töchtern/ dere allein 3. am leben / 2. Sohn / die
 Edelen/ Bestrengen vnd Ehrenvesten Alexander vnd
 Carll von Militis auff Schenckenbergk vnnnd Oberaw/
 vnserer liebe Junckern / vnnnd 1. Tochter / die Edele/ viel
 Ehr- vnnnd Tugendreiche Fraw Ursula/ des Edelen /
 Bestrengen vnnnd Ehrenvesten Wolff Dietterich von
 Schick auff Reinsdorff viel geliebte HausEhre / Gott
 gebe lang mit Gnad / Segen / vnd Tröste sie in dieser
 ihrer Betrübniß. Die andern 4. seyn nunmehr mit dem
 seligen Vater vnd Mutter an dem gewünschten Ort
 der ewigen Frewd vnd Seligkeit.

Was nun in solcher Zeit dieser vnserer Fraw Mil-
 tizin Gottselig Leben vnnnd Wandel gewesen / ist män-
 niglichen gar wol bewust / ja wol besser als ich mit
 wenigen sagen kan/vnd wolte fast besser seyn/ davon zu
 geschweigen/denn nit alles nach würden zuerzehlen. Gar
 wol aber kan von ihr eben das/was von Judith/ gesaget
 werden. Ihre Pietet vnd Gottesfurcht ist Gott als dem
 Herzkündiger selber am besten bekant/den sie recht erkant
 hat/vnd den er gefandt Jesum Christum seinen Sohn/
 vnd das aus steter / fleissiger Lesung vnd Betrachtung
 Göttliches Worts / sampt andern nützlichen Schriff-
 ten / des Herrn Lutheri, Fischeri vnnnd anderen/ deren
 sie eine grosse anzahl beyammen gehabt / daher sie in
 Glaubens Artickln wol fundiret ward / daß sie sich in
 streifsachen wol berichten kondte / auch wol ein andern

Kinder vnnnd
Nachkommen.

Ihr Gottselig
Leben vnnnd
Wandel.

Ihre Gottes-
furcht.

In lesen.

D

die



Christliche Reichpredigt.

Beten.

Joh. 4.

Gottesdienst.

Andacht.

die wage halten. Ihres herrkens Lust war es / wenn sie mit einem von **G**ott vñnd seinem Wort / vñnd der ewigen Seligkeit reden solte. Wie sie nun **G**ott erkant / also hat sie ihn auch herrlichen geliebet / gesfürchtet / vñnd ihm vertrawet / wie aus ihrem andechtigem Gebet zu ersehen / welchem sie stets ja gleichsam stündlichen obgelegen. Denn sie ist gewesen eine der rechten wahren Anbeterin / von welchen Christus sagt / Johan. 4. Die wahren Anbeter werden den Vater erkennen im Geist vñnd in der Wahrheit. Ach wie andechtig / wie inbrünstig / wie herrlich kondte sie ihr Gebet verrichten / vñnd hette sie es nicht für ein Gebet geachtet / wenn sie es nicht mit ein Christlichem andechtigem Gesängelein beschlossen hette. Die Predigten vñnd Gottesdienst hat sie fleissig vñnd mit Andacht besuchet vñnd verrichtet / so fern sie nur Schwachheit halben hat können fort kommen. Vñnd da sie nun schwach vñnd vnvermögen worden / hat sie sich zur Kirchen tragen vñnd führen lassen. In der Kirchen war sie recht andechtig / vñnd eine fleissige scharffe Zuhörerin / die wol ein ganze Predigt fassen / vñnd einen Prediger wol fleissig machen kondte / Ja sie war Anima nostri Auditorii, Gleich die Seele vnter vnsern Zuhörern / wie Plato pflegte zu reden von seinem Aristotele. Den Sachen kondte sie wol nachdencken / auch ihre Nachfrag darüber haben / denn so ward ihr ihr Christenthumb ein rechter Ernst.

Zum

196
Christliche Reichpredigt.

Zum hochwürdigem Abendmal hat sie sich mit warer An-
dacht gehalten / darzu sie den stets ihre Beicht mit heis-
sen Ehrenen gethan / vnnnd darauff die Absolution
mit aller Reverentz vnnnd Ehrerbüttigkeit empfangen.
Sonsten hat sie daheim ihre Hauskirche gar fleissig
gehalten / mit lesen / singen vnnnd beten / darzu sie
dann ihr Gesindlein mit Ernst angehalten: war et-
wa eine Arbeit im Haus für / da das Gesind bey einan-
der war / da war es mehr eine Kirch mit singen vnnnd
beten / denn eine Arbeit. Vnnnd das war der seligen
Frawen Lust vnnnd freude / wenn sie also Gott dienen
solte. Das heilige Predigtampt vnnnd dessen Diener
wusste sie wol zu respectiren, ganz würdig vnnnd Ehrlich
zu halten / kondte nichts vbelers leiden / denn wenn man
von Predigern / vbel reden / oder sie schimpfflichen hal-
ten wolte / war etwa ein Grobianus der sich dessen
wolte vnterfangen / der wurde bald abgewiesen / vnnnd
kondte keinen Blas haben. Vnnnd was sie sonst
Lehrern vnnnd Predigern kondte liebs vnd guts thun /
das thet sie ganz willig / wie dann nicht allein ich für
meine wenige Person solches sagen kan / sondern
auch andere die es in offenen Schrifften rühmen vnnnd
preisen. Daß in diesem Stück die fromme selige
Fraw wol das Zeugnis hat wie Judith / daß sie Gott
gefürchtet / vnnnd niemand was vbel von ihr reden
können.

Wie nu die Gottesfurcht ihre Übung hat in Creuz
vnnnd Widerwertigkeit / also hat auch unsere selige

D i j

Fraw

Bruch des
Abendmals.

Beicht.

Ihre Hauskirch.

Ehr gegen das
Predigtampt.

Christliche Reichpredigt.

2 Tim. 3.

Ihr Wittwenstand.

Einsamkeit.

Hausheutigkeit

Kinderzucht.
Demuth.

Messigkeit.

Fraw Miltizin ihr Creutz vnnnd Vbung gehabt / sonderlichen in dem / daß jr vnser lieber Gott ihren lieben Juncfern / in der beste ihres lebens von der Seiten durch den zeitlichen Tode hingerissen / vnnnd sie also in den trawrigen elenden Witwenstand gesezet / den sie auch / wie die Gottselige Judith / recht vnnnd wol geführet biß in das 21. Jhar. Sie hat gelebet als ein rechte einsame Witwen : solten ihr Gedancken seyn einkommen / sich ander weit zu verehlichen / das hette sie ihr für ein Schande geachtet / sonderlich den rühmlichen Nahmen vnd Ehre / so sie von ihrem ehlichen Juncfern gehabt / zu verendern. Einsamkeit ist ihr bestes gewesen / vnd hette was wichtiges müssen für seyn / daß sie sich vom Hause hette begeben sollen . Hatt derohalben ihrem Hause wol fürgestanden / vnnnd den ihrigen eine stattliche ansehnliche Haushaltung vbergeben / vnnnd ist das ihr fürnehmstes gewesen / daß dieselben in warer Gottseligkeit vnnnd allen Adelichen Tugenden mögten erzogen werden / daran sie denn nichts erwinden lassen . Demuth ist auch gewesen ihr Kleid / damit sie diesen ihren Witwenstand gezieret hat . Denn aller Hoffart ist sie Spinnen feind gewesen / sonderlich der neuen leichten Tracht / hats lieber gehalten mit der alten ehrlichen Einfaldt / darinnen sie sich hat sehen lassen / in schlechter zierlicher Kleidung / vnnnd hette sie ihr für ein Schand geachtet / sich in prächtiger Kleidung herfür zu thun . Zucht vnd Messigkeit ist ihr Maß vnnnd Ziel gewesen / daß sie mit ziemlicher Speise vor willen vnnnd vor lieb genommen /

denn

197
Christliche Reichpredigt.

denn Fresserey vnnnd fällerey ist sie Spinnen f. ind ge-
wesen / hat nicht leiden noch ersehen können / daß ihr
ein voller Zappe an Tisch kommen sollen / hat auch wol
für sich selber das gravitetische ansehen gehabt / daß ihr
solche Gesellen wol die Schwellen nicht beschritten /
hat ja etwas sein müssen / so hat es in Zucht / Erbar-
keit vnnnd Messigkeit müssen zugehen / Grobianus hat
sich da nicht dürffen finden lassen. Vnnnd hat sie doch
sonsten ihre Gutthetigkeit vnnnd Mildigkeit ganz rühm-
lichen sehen lassen / darnach sie eine rechte Wittelin ge-
wesen / wie ihr viel mit ruhm nachsagen müssen. Kam
das neue Jahr mit dem heiligen Christ / da war ihr den-
cken / wie sie auch den heiligen Christ vnnnd das neue Jahr
außtheilen mögte / denn / sagte die fromme selige Fraw /
hat vns vnser lieber Gott / an seinen lieben Sohn / so
ein herrlich gros new Jahr gegeben / wie solten wir denn
nit auch ein kleines vnsern nechsten mittheilen. Vnd da
sing sie an / an ihren Haußgenossen / nachmals ließ sie
ihre Brunnlein heraussers flissen vnter Kirch- vnnnd
Schuldiener / arme Kinder vnnnd Haußarme Leut / die
auch sonsten ihrer Hülffe in vielen genossen / die sie nun-
mehr vermessen werden. Für arme francke leut vnnnd
kreistende Weiber hat sie fleissig gesorget / ihnen an
Speiß / Tranck / Labsal vnnnd geldt Hülffe gethan. Armer
Kinder vnnnd Weislein hat sie sich trewlich angenom-
men / sie zur Schulen gehalten / sie an Büchern / Klei-
dung vnnnd andern Vorschub versehen / vnnnd ihnen an-
derweit fortgeholfen. So hat sie auch / wie Judith /

Gutthetigkeit
vnnnd Mildigkeit.

Begnen die ihrt-
gen.

Arme.

Krancke.

Weysen.

D iij

ihrer

Chriſtliche Reichpredigt.

Gefinde.

Untertthane.

Gotteshaus.

F. Mitteln ein
rechte Mitteln
und Schleinitz
in.

ihres trewen Gefindes nicht vergessen / ſie offerets als
verlaſſene Kinder auffgenommen / geſehen / daß ſie erz
zogen / vnnnd nachmals zu Ehren getracht worden.
Summa ihr thun iſt geweſen / daß arme Untertthane
vnter jr wol möchten fortkommen / vnd vnter irem Feigen
baum grünen vnnnd wachſen / derohalben ſie ihnen mit
Gelde vnnnd Geldeswerth außgeholfen / vnnnd warmie
ſie ihnen nur Vorſchub hat thun können / wie ihrer viel
ſolchs ihr rühmlichen nachſagen müſſen. Sonderlichen
hat ihrer Mildigkeit gar wol vnnnd thetig genoffen dieſe
Kirch vnnnd Gotteshaus / wie ſolches der newgebawte
Altar / Tauffſtein / Predigſthul / Beichtſthul / ja faſt alle
Winckel für augen bezeugen / die ſie zum theil ſelber ma
chen laſſen / zum theil das ihre darzu reichlich engegeben /
denn was da nur dienete zur zierde des Herrn Hauſes /
da galt es nicht mehr als ein Wort / ſo ward es erhaben.
Vnd als man für ein 8. Jaren dieſen armen / zerriffenē /
zerlumpeten Lazarum, dieſe Kirch wieder zu recht brin
gen ſolte / vnd kein Vorrath darzu fürhanden war /
da thet ſie als ein rechte Mitteln vnnnd Schleinitz.
Dann ganz ſchleinig vnd miltig verchret ſie auß gutem
willen darzu 200. gülden bares Geldes / vnnnd als man
dem Gotteshauſe zum beſten ein anſehnliche ſumma
Erbgeldes erkauften ſolte / vnnnd darzu kein Heller noch
Pfennig vor handen war / da zahlte ſie wieder für die
Kirche gutwillig auß in die 200. gülden / ſo ſie jährlichen
ſtückweiß / vnnnd zwar ohne Verzinſſung wieder nahm /
daß wenn man ihr die Rechnung machen wil / ſie allzeit

uber

Christliche Reichpredigt.

über die 300. gülden an diß Gotteshaus gewendet / het-
 te auch wol ein ehrliches an dem Pfahrbau gethan / wie
 sie sich denn dessen anerbotten / wenn derselbige fort
 gegangen wehre. Vnnd also hat die selige Fraw den
 H E X X R geehret von ihrem Gut / darfur sie auch
 wiederum geehret vnd gesegnet / an ihrem Samen vnd
 Nachkommen / an Ehr / Naab vnd Gut / daß sie wol
 derhalben ein ewigen Namen vnd Ruhm haben vnd be-
 halten wird. Sonsten hat sie sich ganz fridlich vnd schid-
 lich gegen männiglich erzeiget / ist ihr von herren zu wi-
 der gewesen / daß irgend ein widerwillen entstehen solte /
 wie manchē hat sie in bösen Sachen die Brücken helf-
 fen nidertretten / vnd ist ihr lieber gewesen / daß man
 Milte / denn nach der Strenge mit den Leuten verfare /
 darzu sie denn die ihrigen angehalten vnd ermahnet /
 denn / sagte sie / es bringet doch allzeit grösser Lob davon.
 Ist also hiermit gewesen ein rechter Adelspiegel / vnd in
 Summa was von der Gottseligen Judith gesaget wird /
 daß sie ein gut Gerücht gehabt bey jederman / daß nie-
 mand was vbel von ihr reden können / das können wir
 auch wol sagen von dieser vnser seligen Fraw Miltisin /
 vnd müste der ein Vnchrist seyn / vnd der Warheit zu
 wider / der da anders reden wolte. Vnnd das were al-
 so das eine vorgenommene Pünclein / von der
 frommen Gottseligen Judith Gott-
 seligem Leben vnd
 Wandel.

Pr. ov. 3.

Ihre Fröbfer-
tugut.

Lob in gemeyn.

Vom

Chriſtliche Reichpredigt.

Vom Andern.

2.
Judith Ende
vnd Aufgang.

Folget nun auch das ander / ihr Todt
vnd Abscheid von dieser Welt / was es endli-
chen mit dieser Gottseligen Frawen für ein Ende
genommen / ist gewesen das gemeine / wie mit allen
Menschen / nemlich der Todt, der da endlich mit ihr
ein Ende gemacht / denn sagt der Text / sie sey gestor-
ben in ihrem Vaterland zu Bethulia, in einem guten
chrlichen alter / 105. Jahr ihres alters. Wirdt hiermit
dreyerley vermeldet von ihrem Ende vnd Aufgang.
Als 1. das sie gestorben sey. 2. In was für ein Alter.
Vnd zum 3. wo vnd an welchem Ort. Diese laßt vns
nun auch bey diesem Stück mit einander in der Furcht
des Herrn betrachten.

1.
2.
3.

1. Ihr Todt
vnd Sterben.

1. Nun ihr Todt vnd Aufgang / so wirdt gesaget all-
hier mit einem Wort / daß sie gestorben sey. Den As-
syrischen Holofern hat sie wol überwältigen vnd
erlegen können / aber den hellischen Holofern hat sie
nicht bezwingen mögen / sondern hat im / wie alle Men-
schen / müssen durch die Spiesse lauffen / vnd das Leben
auffgeben / da hat sie ihre dapffere Heldinthat noch
Gottselig Leben retten können. Wes Todes sie aber ge-
storben / wirdt nichts vermeldet / sonder zweiffel / weil
sie ein Gottselig Leben geführet in wahrem Glauben
auff den künfftigen Messiam, so wirdt auch also ihr Ende
gewesen seyn / selig / sanfft vnd stille / wie alle Gläubige /

welchen

Christliche Leichpredigt.

welcher Todt ist werth gehalten für dem HERN / nach dem 116 Psalm. Darbey wir dann sehen / wie auch heilige fromme / Gottselige vnd vmb die Christliche Kirch wol verdiente Leut müssen herhalten / vnd endlichen dem Tode nach dem willen Gottes vberspringen / denn das ist der alte Bunde / Du must sterben / Syr. 14. Vnd wie durch einen Menschen die Sünde kommen ist in die Welt / vnd der Todt durch die Sünde / also ist der Todt zu allen Menschen hindurch gedrungen / Rom. 5. Da ist keiner so heilig / fromm / gerecht / vnd Gottesfürchtig / keiner so weiß / stark / reich vnd mechtig / der sich des Todes erwehren könnte. Welches weil wir wissen / sollen wir billich niemals sicher seyn / sondern gleich stündlichen zum Todt vnd seligen Sterben vns gefast machen / vnd darüber mit David beten / HERR lehre doch mich / daß es ein Ende mit mir haben muß / vnd mein Leben ein Ziel hat / vnd ich darvon muß / Lehre vns bedenecken das wir sterben müssen / auff daß wir klug werden / Psal. 39. 90.

2. Ihr alter anlanget / wird gesagt / das sie ein christliches Alter erreichet / 105. Jahr / welches gar ein ehrliches alter / so hoch ~~es~~ jetzt einer nicht leicht kommen wird / denn so hatt ihr Gott ein langes Leben verlihen / auff daß sie lang für dem Riß stehen / vnd mit ihrem Gebet bey Gott der Kinder Israel Schutz vnd Mauer seyn möge / auch daß sich ihrer viel an ihr spiegeln / vnd zu gleicher Gottseligkeit angereiket werden mögten / Welchs denn eine besondere Gnad Gottes ist / wenn

Psal. 116.
Fromme heilige
Leute sterben
auch.

Syr. 14.

Rom. 5.

Psal. 39. 90.

2. Ihr Alter.

Ezech. 22.

E

er ei



Christliche Reichpredigt.

Alle Leute stner
g. meine Ruh
vnd Stierde.

1. Pet. 5.

3. Ort ihres
Todes.

Daheim sterben
eine Gnade
Gottes.

er einer Gemeine giebt seine alte / ehrliche / gottselige /
fromme Leute / die da an dere regiren / Geistlich / Welt-
lich vnd Nat. Regiment nützlich en erbauen / vnd andern
mit guten Exempeln vorgehen können / da lebet G. D. t.
da ist er mit seiner Gnad vnnnd Segen. Welches denn
junge Leut in Dankbarkeit erkennen sollen / vnnnd sich
gegen solche Personen ganz Ehrerbötig erzeigen / ihnen
alle Ehr / schuldige Dienst vnnnd Beförderung erzeigen /
wie Petrus haben wil / 1. cap. 5.

3. Der Ort ihres Todes vnd Ableibens wird angezeigt /
daß es gewesen Bethulia, ihr Vaterlandt / da sie gehau-
set vnd gewohnet / da sie Gott vnnnd ihrem Volck ge-
dienet / Eben also widerfehret ihr die Gnade / daß sie
ihr Leben enden vnd selig beschlissen kan / in ihrer Be-
hausung / vnter der ihrigen Händen / da sie ihre Wart-
tung / Hülffe / Trost vnnnd Handlangung haben kan /
welches denn sonder allen zweiffel ihr Wunsch vnnnd
sehnen gewesen ist. Darbey wir denn abermals merken
können / daß es eine besondere Gnade Gottes ist / wenn
einem auch diß widerfehret / daß er / nach dem Willen
Gottes / daheim bey den seinen / von welchen er Hülff-
fe vnd Trost haben / sein Leben enden vnnnd schlissen kan.
Denn ob es zwar an dem ist / daß der Ort keinen selig
oder Gott angenehmer machen kan / sondern es sterbe ei-
ner wo / wie vnnnd wann es sey / wenn es nur selig ge-
schicht / in beständigem Glauben an Christum / so ist er
wol gestorben / doch wie dem allen / ist es ganz tröstli-
chen vnnnd anmühtiger / daheim bey den seinen sterben /

da man

Christliche Reichpredigt.

Da man Handreichung / Hülffe vnd tröselichen Zuspruch haben kan / wie auch Lutherus (seliger) selber gewünschet / dz er noch an seinem Ende auch nur ein Dorffkürster haben moge / der ihme aus Gottes Wort zusprechen möchte. Also lesen wir von dem frommen alten Barsillai dem Gileaditer / 2. Sam. 19. der da dem König David in seinem exilio viel guts gethan / vnd er ihme solches gern wider vergelten wil / als er wider zum Regiment kam / beehrte von ihme / er solte mit ihme gen Jerusalem zihen / vnd mit ihme an seinem Hofe leben / da entschuldiget er sich höchlichen / mit demütiger Bitte / er wolle ihme doch in Gnaden erlauben / weil er nun Alt vnd Vnvermögen / damit er daheim bey den seinen bleiben / vnd alda sein Leben in Friede beschliffen möge. Vnd wer wird wol seyn / der ihme solchs nicht auch wünschen möchte? Vnd das wehre also auch auffskürkest von der Gottseligen Judith End vnd Außgang ihres Lebens. Wenn wir auch nun in diesem Stück unsere selige Frau Wiltizin ansehen vnd betrachten wollen / so finden wir sie eben auch der Gottseligen Judith gleich vnd ehlich / denn es mit ihr eben / auch den Außgang genommen hat / daß sie den weg aller Welt hat gehen / vnd eudlichen nach dem willen Gottes sterben müssen / denn es ist den Menschen gesezet / einmal zu sterben / sagt die Epistel an die Hebr. am 9. Zwar ihr Alter anlangende / gelanget sie darmit nicht so hoch hinan / als Judith / weil sie nur daß 60. Jahr ihres alters erreichet. Doch ist es jeziger Zeit auch ein ehrliches alter / das sie mit Ehren erlanget / vnd hat gesehen

Lutherus.

Barsillai.
2. Sam. 19.

Accomoda-
tion auff die
F. Wiltizin.

1. Ihr End vnd
Ausgang.

Heb. 9.

2. Ihr alter.

E ij

Kindes



Christliche Leichpredigt.

Psalm. 128.

3. Der Ort ihres
Abschieds.

Ihre seltsam
Abschied.

Ihre Todes-
Beicung.

Ihre langwierige
Krankheit.

Kindes Kinder / nach der versprochenen Verheißung /
Psalm. 128. Was aber der frommen Gottseligen Judith
widerfahren / daß sie daheim in ihres verstorbenen Man-
nes Manasses Haus vnter der ihrigen Hand ihr Leben
geendet : Eben das ist auch dieser vnser Fraw Militizin
widerfahren / daß sie in ihres seligen Junckern Haus
vnd Hoff vnter den Händen ihrer Kinder ihr Leben
seliglich beschloffen / welches auch vnter andern ihr
Wunsch gewesen. Man hat sie auch wol leiden kön-
nen / vnd ist ihr alles liebs vnd guts / vnd was frommen
Kindern den Eltern zu thun eigenet vnd gebühret / mit
allem willen widerfahren bis an ihr Ende / welches sie
auch oft in ihrer langwierigen Krankheit erkandt / ge-
gen mir gerühmet / auch mit Threnen vnd Hand auff-
heben ihrem lieben G. D. dafür herzlich gedancket.
Wie nun ihr leben frölich vnd Gottselig / also ist auch
ihr Ende gewesen selig / sanfft vnd stille / ein sanffter
vnd süßer Schlaff / wie sie oft gewünschet / Gott dar-
umb gebeten / vnd sich jeder zeit darzu geschickt vnd ge-
fast gemacht. Darzu sie denn angetrieben worden / zum
theil durch ihre G. D. Gottseligkeit / darzu sie von jugendt
auff gewöhnet / vnd sich derselben geflissen in ihrem
ganzem Leben: Zum theil durch ihr langwieriges fran-
ckes siches Leben / damit der Todt gleich täglich ange-
klopffet. Denn nach ihres seeligen Junckern todte hat sie
wenig gesunder Stunden gehabt / sonderlich nach dem
vnzeiligen ableiben ihres ältern Sohns (seligen) der
seyn Leben in der frembde / nach dem willen G. D. /

einbüß-

Chriſtliche Reichpredigt.

einbüſſen müſſen / wie ſie denn offters geklaget / ihr
 Hans Ernſt habe ein gut Stück ihres hertzens vnnnd Ge-
 ſundheit mit hinweg genommen. Beſonders aber iſt
 ihre Kranckheit geweſen der groſſe Sichel für der Speiß/
 wegen eines vbelkewigen Magens / daher offtmals groſ-
 ſe Kranckheit / verurſachet / hitzige Fieber / ſonderlich
 die Roſe / mit groſſem Durſt vnnnd Mattigkeit / daher
 ſie wenig Speiſe zu ſich nehmen können / allein viel-
 feltiges trincken iſt bey ihr verurſacht worden / dar-
 durch der Magen vberſchwemmet / die Leber vnd alle
 Kräfte geſchwechet worden / daß es endlich zur Waſſer-
 ſucht einen außriß gewonnen / vnd alſo keine beſtändige
 Geſundheit bey ihr zu hoffen geweſen / daß wenn ſie jezt
 gar wol auff zu ſein geſcheinet / ſie bald blöklichen franck
 wurde. In ſolcher ihrer Schwachheit aber hat ſie ſich jeder-
 zeit ganz Chriſtlich vnd gedülig erzeiget / es für dem wil-
 len Gottes erkant / vnd im noch dafür gedancket / der ſo
 väterlichen bey ihr anklopffte / vnnnd offemals geſaget /
 Sie begehre keine groſſe Geſundheit / allein bate ſie vmb
 ein leidliches außkommen / das ſie noch könne fort vnd
 zu Kirchen kommen / die Gottesdienſte zu verrichten /
 vnd ihren lieben Gott zu rühmen vnd zu preiſen / dar-
 umb wolle er hie ſengen / ſchneiden / ſegen vnnnd brennen /
 nur dort ſchonen in Ewigkeit. Seines hertzens Luſt hö-
 rete man / wenn ſie in ihrer Schwachheit mit ihrem lieben
 Gott beguntte zu diſcurriren / kein Spruch / kein Exem-
 pel war in der Bibel / das ihr nicht darzu dienen mußte.
 Wolte man ſie eins erinnern / ſo hatte ſie ihrer bald 3. 4. 5.

Ihre Gebüte.

Troſt aus
Gottes Wort

E iij

darge



Christliche Reichpredigt.

Ihre Rose.

Cant. Cant.

Luc. I 2.

Dargegen / so bekant war ihr die Bibel. Dermalis ein
besuchte ich sie / auff begehren / als sie an der Rose sehr
schwer darnider lag / glüete wie ein Rose / frage ich sie / ob
vnsrer lieber Gott abermals bey ihr anklopffe / Ja / sagt
sie / die Rose. Ey / sprech ich / der Kranckheit dürffte
ihr euch nicht scheimen / ist doch ewer Ehrenwappen /
denn die von Schleinitz führen eine Rose in irem Wap-
pen / diese Rose wird euch machen lieblichen Geruch
vñ Sterckung aus Gottes wort bringen vnd geben. Das
ward der seligen Frawen wol geridet / da hette einer hö-
ren sollen / wie sie ihr diese Rose konte nutz machen / wie
manchen lieblichen Geruch vñd Herrs Sterckung sie
daraus in Gottes wort herfür suchte / sonderlich aus dem
Spruch des hohen lieds Salomonis cap. 2. Ich bin eine
Rose vnter den Dörnen. Ach mein HERR Christus /
sagt sie / die Edle Rose / ist in dieser Welt freilich auch
vnter den Dörnen gewesen seines Leidens / jetzt führet er
mich auch mit in den Dornbusch / da ich mich muß kränzen
vñd quelen lassen / aber zu seiner zeit / wird er mich wol
wissen herausser zu führen in das himlische Paradis / vñd
Lustgarten des ewigen Lebens vñd der ewigen Seligkeit /
vnter dessen erhelt er mich noch hie mit seinem Geruch /
biß daß er mich dort vollend ewig laben vñd erquickten
wird. Mit solchen vñd dergleichen præludiis rüstete sich
die selige Fraw inmer allmehlig zu einem seligen Abschied /
daß sie freilich war die fromme wachende Dienerin / die
da wartete auff ihren Herrn / wenn der vffbrechen möch-
te von der Hochzeit / vñd bey ihr anklopffen. Wie offters

wenn

Christliche Reichpredigt.

wenn ich meinen Abscheid von ihr nam/ als ich sie in ih-
 rer Kranckheit besuchet/ wie denn stets geschehen muste/
 that sie ihre Beicht mit Sehnem vnd Threnen / vnd be-
 gehrte darauff die tröstliche Absolution, weil sie nicht
 wissen köndte / wenn Gott kommen möchte. Vnd also
 wurde ihr diß Leben je mehr verdrüßlicher / das ewige
 aber je süßter vnd lieblicher / da muste man ihr die schön-
 sten lieblichsten Psalmen fürsingen / die sie mit zugetha-
 nen Augen innbrünstiglichen anhörete / vnd sagte/ Sie
 bildte ihr also ein/wie sie schon im Himmel wehre/vnnd
 hörete die lieben Engelen singen. Wie sich nun das seli-
 ge Weib gleich stündlichen zum seligen abtrücken ge-
 schicket vnnd gefast gemachet / also ist ihrs auch zu
 seiner zeit nicht sawer noch schwer ankommen. Zum
 jahr schicket sichs mit ihr gar zum Lager / als wolte es
 mit ihr ein langwirige Kranckheit werden / da vertroste-
 te man sie auff Besserung gegen den Frühling / da
 sich die Humores sonst in des Menschen Leib pfles-
 sen zu zertheilen / ja / sagte sie / auff den rechten
 Sommerfrühling / wenn jenes leben wird angehen.
 Aber / wie man auch verhoffete / ist doch je länger
 je ärger mit ihr worden / derhalben sie sich auch je
 mehr vnnd mehr zu ein seligen Abschied geschicket
 vnnd gefast machte / Empfing das Abendmal bald
 daheim im Hause / bald in der Kirchen / da sie sich
 hinein tragen ließ / wenn sichs ein wenig mit ihr bes-
 serte / wie denn kurz zuvor / für ihrem gar nider-
 ligen geschehen. Ein 4. wochen für ihrem seligen

Absolution
in der Kranck-
heit.

Brauch des
Abendmals.

Abschied



Christliche Reichpredigt.

Ihr Lager.

Ihr verlangen
nach dem Ewigen.

Ihr Durst.

2. Sam. 23.

Abscheid wird sie vollend gar Lagerhafftig / daß man sie heben vnd tragen musse / da vermercket sie / daß sichs mit ihr zum Ende nahete / hielte derhalben je hefftiger an mit der Todes bereitung / mit sehnen vnd wünschen nach einer seligen aufflösung / vnd weil ihr das lesen / für sich selber wolte zu schwer werden / musse man ihr fürlesen / vnd stets anhalten mit lesen / singen vnd beten. Da war nichts bey ihr denn ein stetiges sehnen vnd seuffzen nach dem Ewigen. Hub man sie aus einem Lager in das ander / da hub sie ihre Hände auff zu Gott / mit seuffzen vnd sagen / wo sollen wir denn fliehen hin / da wir mögen bleiben? Zu dir HERR CHRIST alleine. Ach HERR KOMME / brich auff mit mir / vnd bringe mich zu ruhe. So oft der Seyger schlug / so oft seuffzet vnd betet sie vmb ein selig Simeonis Stündlein. Ach wie oft lies sie sich hören mit seuffzen vnd sehne / Ach du lieber Tode / O du süßer Tode / O du herrsch meckend er Tode komme / wenn es des lieben Gottes Wille ist. Als ich sie der mals eins besucht / klaget sie vber Durst vnd Mattigkeit / Ach / sagt sie / wer einen frischen Trunck hette / daß ichs herr laben köndte. Ja was für ein frischen Trunck / sagte ich. Darauff antwortet sie gar senhlich / Je aus dem Brunnen zu Bethlehem / mit dem lieben David. Ja sagt ich / das ist der rechte Labetrunck / ewer HERR vnd Heyland JESUS CHRISTUS / der ist Fons vitæ / der Brunn des Lebens / der euch gibt Wasser des Lebens / darvon euch nimmermehr dürstet / sondern euch ein Brunn des Wassers ist /

Christliche Reichpredigt.

Das da quillt in das ewige Leben / Johan. 4. Darauff
seuffzet sie mit David vnd sprach / Psal. 42. Wie der
Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet mei-
ne Seele Gott zu dir / meine Seele dürstet nach Gott /
nach dem lebendigen G^otte / wann werde ich dahin
kommen / daß ich G^ottes Angesicht schawen / Don-
nerstag für ihrem seligem Ende / laß sie mich unwürdi-
gen zu sich fordern / mit Bericht / wie sie gern noch das
Abendmal brauchen möchte / sie besorgte sich aber / sie
werde schwerlichen / wegen auffsteigen des Magens
darzu kommen können. Darauff gab ich ihr zur ant-
wort / sie wolle sich erinnern des vorigen Brauchs / vnd
ihrer Tauff / dadurch sie dem H^e x^o n Christo ein-
verleibet sey / daß er in ihr vnd sie in ihm seyn vnd blei-
ben solle / der Feind werde sie nicht scheiden. Fraget sie
doch / ob sie denn auch friede befunde in ihrem Herzen
vnd Gewissen / ja / sagt sie / da ist eitel Friede. Ey nun
wolan / sprach ich / ist da Friede / so ist allenthalben Frie-
de / da könnet ihr mit Frewden mit Simeone sagen /
H^e x^o nun lestu deinen Diener in Friede fahren / wie
du gesaget hast / denn meine Augen haben deinen Hey-
land gesehen / welchen du bereitet hast für allen Völkern
deines Volcks Israel. Wie sie denn ~~mir~~ also mir sehnli-
chen nachgesprochen. Bald komme ich wieder zu ihr /
vermahne sie zur Geduldt vnd Beständigkeit / sie wolle
ihrem lieben Gott mit Gedult aufhalten / er werde wol
kommen zu seiner zeit. Da gab sie zur antwort: D ich

Joh. 4.
Psal. 42.

Friedsamens
Gewissen.

Luc. 2.

Mat. 23

S

weiß

Christliche Leichpredigt.

Th. e. Bestens
digkeit.

Hiob. 13.

weiß von keiner Ungedult/ hab ich doch meinen Herrn
Christum im Herzen/ der wird mir wol beystehen/ vnd
wann mich gleich der Herr tödten wird/ wil ich dennoch
auff ihn hoffen/sprach sie mit Hiob cap. 13. Sonntags
frühe für ihrem Abschied/ als ich laß zur Predigt leuten/
wird sie erinnert durch die ihrigen/ sie mache sich je len-
ger je schwächer/ wo es ihr gefellig/ wollen sie zu mir
schicken/ daß vor vnd nach der Predigt für sie gebeten
werde. Ja sagt sie/ er soll auch zu vns kommen. Nach
verrichtem Ampte werde ich erfordert/ da finde ich sie
sehr schwach vnd matt/ vnd weil sie ruhete mit zugetha-
nen Augen/ wolte man sie nicht stören. Gehen darauff
zur Malzeit/ als man noch nicht abgessen/ ward ich ge-
ruffen zu ihr zu kommen/ da fand ich sie in einem hariten
Paroxismo/ daß ich verimeynet/ die Todes stund sey für
handen/ Rede ihr darauff zu/ ob sie auch gedechte an ein
seliges Ende. Da schlug sie für grosser Mattigkeit
kaum das eine Aug auff/ vnd sagte gar ernstlich/ Ja.
Darauff sprach ich/ Ey wol an so saget/ Herr Jesu in dei-
ne Hände befehle ich meinen Geist/ du hast mich ertöset
du trewer Heyland. Christus ist mein Leben/ Sterben
ist mein Gewinn. Denn so hat sie lengst von mir begeh-
ret/ daß ich bis an ihr Ende wolle bey ihr bleiben/ ihr
diese Wort zuschreyen/ vnd ihr die Augen zu drucken.
Darauff hat sie die Lippen g'reget/ zur anzeigung ihres
Glaubigen nachsprechens im Herzen. Weil sie aber an-
gefangen ziemlich zu schnieben/ als lehme sie ein süßer
Schlaff an/ ward ich erinnert/ sie ferner nicht zu stören.

Ihre letzte
Wort.

Psal. 31.

Phil. 1.

Bet.

Christliche Leichpredigt.

Betten aber mit einander / Gott der Vater wohne vns
 bey / vnd laß vns nicht verderben / mach vns aller Sün-
 den frey / vnd hilff vns selig sterben / 2c. Nun bitten wir
 den heiligen Geist vmb den rechten Glauben allermeist /
 daß er vns behüte an vnserm Ende / wann wir heimfah-
 ren aus diesem Elende / Siken darauff beyssammen
 vmb das Bette herum von 12. Uhr biß naher 3. Sahen
 ihr zu / wie gar süsse vnd sanfft sie schlieffe / verhoffend
 sie würde bald erwachen / vnd viel mit vns reden. Aber
 geschwind verändert sichs mit ihr / daß sie begunte zwey-
 mal langsamen zu odemen / verhoffen noch / jetzt würde
 sie erwachen / aber zusehens schleffet sie vollend gar ein in
 den toden Schlaff / daß ferner nichts mit ihr kondte ge-
 handelt werden / denn das ich ihr nach ihrem begehren /
 die Augen zu gedruckt mit diesen Worten : Die Seele die
 du hast erlöst / der gieb Herr Jesu deinen Trost. Vnd das
 ist also der selig Abschied vnser frommen Frawen Mil-
 tizin / wie ich in Warheit berichten kan / dz wie sie Christ-
 lichen vnd Gottselig gelebet / also ist sie auch selig gestor-
 ben / der Todt ist ihr ein Schlaff worden / daß wir wol
 von ihr mögen sagen / sie ist entschlaffen / schlaffet noch /
 wird auch wol schlaffen biß an den lieben Jungsten
 Tag / da sie ihr Herr Christus wider erwecken wird
 zum ewigen Leben der ewigen Seligkeit.

Ihr Todt ein
süßer Schlaff.

Vnd so viel vom andern
Stück.

S ij

Vom



Vom Dritten Stück.

3.

Was auff Ir-
dich Tode er-
folget.

1.

2.

Ihr Begräb-
nis.

1.

2.

3.

1. Wird begrä-
ben.

Litophagi
Hircani.
Romani &
Graeci.

Folget nun endlichen das 3. Nemlich die Consequentia, was da auff den Tode vnnnd Sterben der frommen Gottseligen Judith erfolget / darvon berichtet ferner vnser Text / daß sie sey begraben worden / bey ihren Mann Manasse, vnnnd das Volck hab vmb sie getrawret 7. tage lang. Vnnnd wie bey ihrem Leben / also auch nach ihrem Tode / habe niemands Israel bekriegen dürffen. Werden hiermit zweyerley angezeiget / so auff der Gottseligen Judith Tode erfolget. Das 1. Ihr ehrlich Begräbnis. Das 2. Ihr autoritetischer Name / darmit sie den Feinden ein Schrecken gewesen / daß sie Israel nicht mehr vberziehen dürffen. Diese lasset vns nun auch mit einander in der Furcht Gottes betrachten. 1. Ihr Begräbnis / wird davon gesaget in dreyerley 1. daß sie sey begraben worden. 2. Wohin sie begraben werden. 3. Ihre trawer Zeit / wie sie sey betrawret worden.

1. So wird gesaget / sie sey begraben worden. Dann da werden ihre Freunde sich ihrer nach ihrem Tode haben angenommen / vnnnd dahin getrachtet / daß ihr verstorbener Leib eh. lichen zur Ruhe mögte gebracht werden. Haben derohalben denselben nicht etwa ins Wasser oder für die Hunde geworffen / noch mit Feuer verbrand / wie etliche Völcker im Brauch gehabt / sondern sie haben ihn verhüllet / vnnnd Ehrlichen zur Erden

bestat-

Christliche Leichpredigt.

bestatten lassen / in sein Ruhkammerlein setzen nach
 Brauch der heiligen / wie sie pflegeten zu begraben.
 Welchs dann der beste vnd elteste gebrauch ist / nach
 dem sententz Gottes / Du bist Erde / vnd solt zur
 Erde werden. Vnd also wil vns auch gebühren / mit
 vnserer verstorbenen Mitchristin umbzugehen / daß sie
 ehrlicher weise zur Erden bestattet werden. Solches
 wil G Dte der H^{er} selber haben / Syr. 38. Mein
 Kind wenn einer stirbet / so beweine ihn / vnd klage ihn
 als sey dir groß Leid geschehen / vnd verhülle seinen Leib
 gebürlicher weise / vnd bestatte ihn ehrlich zum Grabe.
 Es geschicht auch billich / denn sie seind Gottes geschöpf
 vnd Creaturen / erschaffen zu seinem Bildnis. So seyn
 sie auch gewesen Tempel vnd Wohnung Gottes des
 heiligen Geistes / 1 Corinth. 3. Wie solte man denn nicht
 billich ehrlicher weise mit ihnen umbgehen. Ja wir seind
 es auch zu thun schuldig von wegen Christlicher liebe / dz
 wir einander nahe verwand seyn / dz wir alzumal seyn ein
 Leib in Christo Jesu / vnd wir seind seine Gliedmas-
 sen / wie solten wir dann nicht billich einander lieben / vnd
 diesen letzten Ehren dienst beweisen / in Hoffnung der
 frölichen Auferstehung der Todten zum ewigen Leben /
 darzu wir dermal eins alle durch Christum sollen er-
 wecket werden / wenn er sich wird hören lassen / Surgi-
 te vos mortui, & venite ad iudicium, Stehet auff ihr
 todten vnd komme t für Gericht. Zum 2. der Ort ihrer
 Begräbnis / da sie begraben worden / wird angezeigt /
 daß es sey geschehen neben ihrem Mann Manasse, daß

Gen. 3.

Todten ehrlich
zu begraben.

I.

Syr. 38.

2.

3.

1. Cor. 3.

4.

5.

Joh. 5.

Ort ihrer Be-
gräbnis.

F iij

sie ihm



Christliche Leichpredigt.

sie ihm an die Seiten gesetzt worden / welchen Ort sie ihr lang zum ruhestetlein ersehen / vnd dahin gewand-
schet / daß sie neben ihrem lieben Mann ruhen möchte /
d; wie sie ihm in iren Leben in liebe ben gewohnt / also sie
auch im Tode von ihm nicht möchte gedrennet werden:

Manasses: t. e.
oblitus.

Denn ihr Manasses soll ihr kein Manasses, das ist / ver-
gessener seyn. Vnd das ist jederzeit bey den heiligen ge-
wesen / daß sie auch im Tode bey einander haben ruhen
wollen / daher von ihrem Tode vnd Begräbnis gesagt
wird / daß sie zu den Vätern seyn gesamlet worden / wie
an Abrahams zwifacher Höle / Josephs Gebeinen /
den Königen Juda / Tobia vnd andern zu sehen ist. Es
ist auch noch natürlich vnd giebet die affection / daß
ein jeder gerne bey den seinen ruhen wil / was zu sammen
gehöret / wil auch von einander vngetrennet seyn. Vnd
ist das abermals eine besondere Gnade Gottes / wem
es so gut werden kan / daß er sein ehrlich Begräbnis ha-
ben kan / welches wol den Gottlosen nicht widerfahren
kan / müssen haben sepulturam a lininam, ein Eselsbe-
gräbnis / wie dem Könige Josaphim getrewet wird /
Jerem. 22. Fürs 3. ihre trawerzeit wird vermeldet / was
ihre Benachbarten vnd Landsleut darbey gethan / wie sie
nemlichen ihnen ihren Tode haben lassen zu Herken ge-
hen / ihre Trawerzeit gehalten / vnd Leid getragen 7.
tage lang / als vmb ihre wolverdiente Landes Mutter /
von der sie so viel guts gehabt / vnterweisung / erret-
tung / schutz vnd schirm / da sie gleich eine Mauer mit ih-
rem Gebet vmb sie gewesen / welchs sie billich in Danck-
barkeit erkennen / vnd Leid darüber tragen / daß sie dieses

Gen. 23.
Gen. 50.
Jos. 24.
Tob. 4. 14.

Ehrlich Be-
gebnis etne
Gnade Gottes.

Jer. 22.
3. Die Traw-
erzeit

Schuzes

Christliche Leichpredigt.

Schutzes sollen beraubet seyn/ In Betrachtung was sie
künfftig für vnglück vnd gefahr/ durch verhängnis Got-
tes/ treffen möchte. Vnd also geschicht es billig/ ist
auch Christlichen/ das man vmb fromme wolverdiente
Leute/ wenn sie nach dem willen Gottes weg geraffet
worden/ trawre. vnd leidt trage/ wie Syr. haben wil/
cap. 38 auch die Exempel vns darzureichen vnd treiben/
in erwegung was Gott künfftig vber vns beschlossen
habe/ wenn er also wie ein Garbenbinder mit dem Edlen
Weizen in die Scheune eilet/ das nicht etwa/ durch ver-
hängnis Gottes/ ein trübes Wetter erfolgen möchte/
wie oben im Eingang angezeigt worden. Vnd das ist
also von der Gottseligen Judith Be-räbntis.

In welchem Stück denn auch unsere selige verstorbe-
ne Fraw Melusin abermals gleich eintritt. Dann nach
dem sie in dem Herrn selig entschlaffen/ ist das hrer hün-
terlassener Kinder vnd Adlicher Freundschaft fürnem-
stes gewe en/ wie sie sie Ehrlicher weise zur Erden be-
statten möchten/ daran sie dann nichts erwinden lassen/
vnd nu mehr diesen Conductum angestelt/ wie für Au-
gen/ an dieser ansehnlichen Adlicher versammlung Wir
thun auch billig das unsere darben/ das wir vns er traw-
erzeit halten/ tragen herzlich Leid vber diesem Tödeli-
chen Fall vns er lieber frommen pflegemutter/ nicht al-
lein aus schuldiger Pflicht gegen unsere Obrigkeit/ son-
dern viel mehr aus Christlichem Mitleiden vnd schüldi-
ger Danckbarkeit wegen vielfeltiger von ihr empfan-
ger Wohlthaten/ die wir noch nicht alle erkennen/ son-
dern künfftig erkennen werden/ wenn wir dermal

eins

206
Frommer hetti-
ger Leute Tode
zu betrawren.

Syr. 38.

Accommo-
dation auff die
3 Miltigin.

Ihr Adelig
Begräbntis.

Unsere schiltts
getrawrigkeit.

Christliche Leichpredigt.

Ihr Ruhestettlein

Psalm. 24.

eins mangel finden/an dem was wir gehabt haben. Für welches alles wir ihr nunmehr nicht mehr thun können / denn daß wir ihr diesen letzten Willen leisten / ihr im besten darbey gedencen / vnd ihr eine stille selige Ruhe gönnen vnd wünschen. Wol aber ist diß hie zu gedencen / daß nunmehr diese vnser Fraw Militigin wie Judich ihr rechtes Ruhestettlein bekommen / daß sie ihrem lieben verstorbenen Juncfern an die Seite gesetzt wird / welchen Ort sie dann langst außgesehen / vnd darnach ihr verlangen gehabt. Denn ob sie zwar gar wol gewußt / daß für Gottes Augen ein stette so gut vnd heilig als die ander / dann die Erde ist des Herrn / der Herr Christus hat sie in gemein alle mit seinem heiligē Leib geweiht vnd geheiligt: so hat sie doch aus natürlicher affection lieber bey irem seligē Juncfern ihr Ruhestettlein haben wollen / damit sie also auch im Tode von ihm vngetrennet bleibe. Derhalben sie sich auch von diesem Ort nicht wegwenden wollen / wie gute Gelegenheit sie auch anders wo bey den ihrigen hette haben können: Sondern an diesem Ort hat es ihr wol gefallen zu Leben vnd zu sterben / an diesem Ort hat sie Gott dienen wollen / vnd ihren Gottesdienst verrichten / damit sie ihr Ruhestettlein stets für Augen habe / vnd sich ihres Sterbstündleins darbey erinnere / welches sie denn stets mit herzlichem Verlangen gethan hat. Was nun ihr Wünsch vnd Willen gewesen ist / das ist ihr auch widerfahren / das sie nun ihrem lieben Juncfern an die Seiten soll gesetzt werden. Derhalben

ihr

Christliche Leichpredigt.

Ihr Adelicher Ritter / der ihr hie liget vnd ruhet bis in
 das 21. Jahr / Nie nehmet run zu euch ewrs Herzens
 Ribbe / den theil ewres Herzens / so ihr in dieser Welt
 darhinden gelassen / Rucket zu Vater vnd Tochter / lasset
 die ewrige die euch nechst Gott am nechsten ist / bey euch
 ruhen vnd rassen / so schlaffet nun / vnd ruhet sein / kein
 Mensch kan euch auffwecken / den Jesus Christus Got-
 tes Sohn / der wird euch die Himmelstür auffthun / wol
 zu dem ewigen Leben. Vnd das ist das eine so auff den
 Tode vnd Sterben Judith erfolget.

Das 2. ihr autoritetischer Name / damit sie den Fein-
 den ein Schrecken gewesen ist / darvon meldet vnser
 Text / das wie bey ihrem Leben / nach dieser ihrer That /
 also auch lang nach ihrem Tode / habe sich niemand vn-
 terstehen durffen Israel zu überziehen / vnangesehen / das
 sie von den Feinden rings umbher vmbbringet waren /
 ein so groß Schrecken hat Gott der Herr / durch diese
 einige that / in die Feinde gejaget / das sie sich auch für
 ihren Nahmen fürchten müssen / vnd sich nicht dürffen
 vnterstehen / etwas wieder Israel fürzunehmen / damit
 sie nicht etwa / wie Holofernts / die Köpffe endzwey
 lauffen möchten. Denn thue Gott solche Thaten durch
 ein Weib / was würde er wol thun / wenn er die starcken
 Krieger wider sie erweckte würde. Darbey wir den schließ-
 lichen zu erschen haben / wie Gott der Herr offters einer
 ganzen Stadt / einer ganzen Gemeine / einem ganzen
 Land / vmb eines einigen frommen Menschens willen /
 pfleget guts zu thun / zu erhalten / vnd zu erretten / wenn

2. Ihr schrecken
 bey den Feinden.

Eines frommen
 für ein ganzes
 Land genießn.

G

dersel-

ür
 n /
 de=
 he
 u=
 il=
 m=
 die
 s=
 ob
 et=
 des
 mit
 och
 rn
 im
 ich
 ute
 te
 ol-
 hat
 er=
 a=
 e /
 an
 st /
 den
 den
 ihr

Christliche Reichpredigt.

Ezech. 22.
Abraham.
Gen. 18.
Mose.
psal 106.
Exod. 32. 34.

Unser Frater
Miltizian als
auch gewesen.

Ezech. 22.
In Pestilenz.
Psal 91.

derselbige wider den Riß stehet / vnd mit seinem Gebet
sich gegen Gott zur Mauren machet / wie Gott selber
haben wil Ezech. 22. Wie ein solcher war Abraham für
die Sodomiter / Gen. 18. Moses für das Volk Israel /
wie Psa. 106. Exod. 32. 34 zu ersehen Vnd das thut noch
Gott offters einem hause / vnd eines frommen Vaters
oder Mutters willen / daß er viel vbel abwendet / vnd
dargegen mit Gnad vnd Segen denselben beywohnet /
Des heist wie die alten gesagt / Senex in domo, est
bonum signum in domo Ein alter frommer Vater / ein
alte Gottselige Mutter im Haus / ist ein gut Zeichen im
Haus / weil man die leiden kan / kan auch Gott leiden
Gnad vnd Segen / wo aber nicht / daß sie wandern müs-
sen / da wandert auch Gott mit Gnad vnd Segen / wie
offters die Erfahrung außweiset. Vnd so viel auch vom
diesem Stück. Da wir denn abermals vnser selig verstor-
benen frommen Fraw Miltizian in Ehren gedencen müs-
sen. Denn sie ist auch in diesem Stück gewesen die jeni-
ge / vmb welcher willen vns vnser lieber Gott bisher so
viel guts gethan / viel vbel von vns abgewendet / vnd
vns in Gnaden beygewohnet / weil sie ist gewesen eine
der rechten wahren Anbeterin / die da hat können mit
ihrem Gebet zu Gott treten / für den Riß stehen vnd
darmit für vnd gegen Gott ein Mauer sein / das er nicht
verderbet. Wie oft hat die Seuche der Pestilenz rings vñ
her grassiret / dz ob schon sein gefallen tausent zu vnser zei-
ten / vñ zehentausend zu vnser rechten / es vns doch / Gott
lob / nicht troffen hat. Wie oft hats bisher rings vmb her

geha-

Christliche Reichpredigt.

gehagelt vnd geschloffen / das getreidige verderbet / vnser
 aber ist gnediglich verschonet worden / vnangesehen /
 wie nahe es auch an vnserre Marcē gekommen / welches
 man mit verwunderung ansehen müssen. Wie oft ist das
 getredig / wie auch dieses Jahr / durch Mißwachs verder-
 bet worden / wir haben noch allzeit / Gott lob vnd danck /
 ein reiches aufkommen gehabt. Wo her meinstu wol /
 lieber Christ / haben wir dieses ? Aus lauter Gnad vnd
 Barmhertzigkeit vnser lieben Gottes / durch das Ge-
 bet frommer vnd gläubiger Christen / vnter welchen
 nicht die wenigste gewesen ist / diese vnserre fromme gott-
 selige liebe pflege Mutter / die sonder allem zweiffel mit
 ihrem andechtigen ernstigen Gebet für den Riß gestan-
 den / vnd damit für vns gegen Gott eine Mauer gewe-
 sen ist. Vnd das wirs gleich sichtiglich für augen haben
 mögen / so erinnert euch doch / wie der mal eins in einem
 grossen Wetter / der Donner in den Hoffthurm schle-
 get / da die fromme gottselige Fraw ihr Hauskirchlein
 hatte / mit singen vnd beten / da vermeinte Juncker Sa-
 tan / er wolte seyn müthlein auflassen vnd hausen wie
 dort mit Hiob / aber das seelige Weib ermuntert sich vnd
 die frigen zum hefftigern singen vnd beten / das durch die
 Gnade Gottes dz vnglück abgewendet wurde / kein scha-
 de geschach / vnangesehen das alles voll schwefliches
 rauchs vñ gestäcks ward. Wie nu diß diesem haus wider-
 faren / also mögē wir gewis dencken / dz auch vns allen ge-
 schehē / dz wir also bißhero für vielē vbel sein behütet wor-
 dē. Welchs wir den billich erkennen sollē / vnd vns derhalbē

In Hagel.

In Mißwachs.

Vnserre Dank-
barkeit.

G iß diesen



Christliche Leichpredigt.

diesen ihren Todes Fall desto mehr zu Herzen gehen las-
sen/in Betrachtung/was für groß Unglück vns künfft-
ig/wegen vnser Sünden/treffen mögte/ draun vnser
SchutzMawer fallen vmb/ das wir bloß vnd frey aller
Gefahr darstehen. Mögen wir da nicht billich außschrei-
en vnd klagen/ mit Jenem Edlen Römer Metello vber
dem Tode Scipionis Africani, Concurrite cives, con-
currite, quia moenia nostra corruere, Lauffet herzu/
lauffet herzu/ denn vnser SchutzMawern seind vmb-
gefallen. Lasset vns solches erkennen/ Gott vmb Gnade
bitten/ in besserung vnser Lebens/ damit seine Gnade
ferner vber vns wallen möge. Welches er vns denn allen
vmb Christi willen/geben vnd verleihen wolle/der Ver-
storbenen aber eine stille vnd selige Ruhe/ auch vns der
mal eins ein selige Fridsame heimfahre/ vnd dort allen
am Jüngsten Tag eine fröliche Auferstehung zum ewi-
gen Leben/vnd der ewigen Seligkeit/Amen/Weridz
mit mir begehret/der sprech nochmals von
Herzen/Amen. HERR JESU/
Amen.

Wundsch.



SEQVVN-



209
SEQVUNTUR CARMINA
QVÆDAM FVNEBRIA.

EPITAPHIUM.



Tua busta decet dignis decorare

Camœnis,

*Magdalis à Schleinitz, nobile
nomen habens?*

*Sic: Rosa nata fui, Rosa sum, Rosa pulcra
manebo,*

Sremmate, nunc famâ, vitâ ibi perpetuâ.

*Spargite ritè Rosas, sint omnia plena Ro-
sarum;*

Sic odor in mundo spiret Et arce poli.

M. Salomon Auerbach
Ecclesiæ Schencken-
bergensis Pastor p.



'E Λ E Γ E I' A

In qua

VIRTUOSISSIMA MATRONA
MAGDALENA A SCHLEINITZ
SPIRITVM SVVM, OB VIDVITATEM,
Rem in hoc Mundo miserrimam, tristissimam &
calamitosissimam, migraturientem,
instigat,

Συμπάθειας ergò conscripta à

M. CHRISTIANO VVILLIO,
Smalcaldense SS. Theol. Studio.



Auriga meæ vitæ, dulcissime Flatus;
Hospes compagis; Carnis & Ossis amans;
Sanguifluæ venæ motor, cunctosq; per artus
Diditor ô animæ, quâ viger omnis homo.
Ergò vetus linques conclave, tuamque locabis,
Hinc demigrando, cælica ad astra domum.
Quippe revertendum tibi, quò migravit avorum
Progenies, & ubi te pia turba manet.
Namque severa dedit sic Lex Adamantina Jovæ
Æternam seriem, quæ manet usque rata:
O hominum sexus, quocunque die violabis
Legem, quando rues in vetitumque nefas;

Par

210

Par est, jure Necis plectare: dabisque Jehovahæ
Morte tuâ poenam, suppliciumque tuum.
Pulvis es, in talem, correptus Morte, redibis,
Compare cumque tuo, cumque Nepote tuo.
Quapropter felix demigra, tecta Tonantis
Aurea transcendens, lætitiaque fruens.
Quisquis enim telis magis est confixus iniquis,
Ac ego, concipiens nil nisi triste malum?
Testis adest viduus lectus, viduataque vita,
Quâ nihil in Mundo tristius esse solet.
Monstrat enim viduæ statio, præcordia Jovæ
Commota, iratum monstrat & illa Patrem.
Matribus in viduis Poenam qui sæpè figurat
Sicut ψαλμοχαρής, virque Propheta canit:
Ante diem fato pereat vir raptus acerbo,
Atque novus subiens occupet inde locum.
Orba fleat Soboles: viduâ gemat uxor in aulâ:
Et patrio proles exulet orba solo.
Quid? si per doctos vellem procedere fontes,
Nil nisi quod mœstum, quod miserumque patet.
Fons etenim sanctus non vult permittere, linguam
Ut viduæ solvant, Mas ubi morte cadit.
Scilicet ante forum non vult, strepitusque forenses;
Haud rarò viduæ causa ubi nulla valet.
Vel docet, ut viduæ non ulla tripudia tractent,
Voceque plausibili labra ligata vacent.
Aspice Græcorum dialectum, χήρα vocatur
His vidua, à χείρην; Antiphrasin sed adi:
Dum Viduis nunquam cor mœrens aestuat intus,
Quæque dolent extrâ, deliciisque carent.

Si Ger-

Si Germanorum spectas Idioma, vocabis
Tunc viduam *Wittweh* : cur? quia *væ* sit ei.
Væ sit ei, dico, nec falsum; vox quia trita:
Contemnunt spinam cum cecidère ROSAE.
Nam quoties in honore micans, tunc nulla putatur?
Illius est tutor sollicitusque parum.
Si tristem apportat miseramque injuria cladem,
Quis quæso promptâ deinde tuetur ope?
Si Judex potis est gratum sperare lucellum,
Res viduæ gaudet; sin minus, illa dolet.
Ad Patres abiit gemebundâ voce Maritus,
Quo jam sublato vivida fama jacet:
Si viduæ prostat paupercula forte supellex,
Ipsa quid quæso vilius esse potest?
Si juvenes viduæ sunt, insidiantur iisdem
Permulti, viduum contemerantque torum;
Sicque Pudicitia laudes; sic nomen honestum;
Sic famæ splendor, suspicione ruunt.
Sunt vetulae; nil sunt, quàm pondus inutile terræ,
Quod multis præbet semina amara viris.
Illarumque nimis perdurat terminus ævi,
Ut magis ad tumbam quilibet iret ovans.
Salvifici discunt coelestia dogmata verbi,
Ut sibi præmonstrent, quæ via vera Poli:
Protinus ecce suos ultro citroque vagantes
Empectas cernunt, Invidiaeque lares.
Qui stant ceu Theones, qui circumrodere norunt,
Quicquid olet sanctum Religionis opus.
Sanctula, sanctorum, sic inquit fortè malignus,
Turba dicata sacris, devorat, ecce pedes.

Quid

Quid verbis opus est? breviter concludo sequelâ:

Nil magis est miserum,quàm viduata domus,

Hoc Deus Isroelis viduarum tutor abundè

Novit, dum miserens his favet, hasque fovet.

Dum promptus patrio descendit lumine verbi,

Corda relictarum voce levante vocans:

En ego susceptor viduarum, Gratia servat

Innocuos, nocuos Judicis ira premit.

Si vobis inimica forent subsellia Juris;

Credite, me penes est semper amica salus.

Non sum, qui miseris, ut decrementa ferantur

Obvia, decerno; commoda pluris amo.

Hinc convivales viduæ ad convivia magna,

Quæ coram Domino sunt peragenda palàm,

Conveniunt, magnâ post se comitante catervâ;

Sicut voce Dei quisque vocatus erat.

His commota Judith, virtute virago virili

Præstans, ac animo fortiter aucta suo;

Non viduâ statione sua percussa pavescit;

Nec conspexisses intremuisse pedes.

Stet licet ante fores Holofernis miles in armis,

Cuncta que solliciti sint loca plena metus,

Sint licet à dextrâ læva que è parte timendæ

Assyriæ Turmæ, Bethuliam que petant.

Atque tot inferior numero licet hostibus astet,

Exanimata tamen non cadit ipsa, sciens:

Hic equidem Mavors superare pericula sperat:

Ast erit inferior, suppositus que Deo.

Qui Judex viduas non contristarier, & non

Opprimier vult, quas providus ipse fovet.

H

Hoc

d



Hoc propter luctu gemituque precantia fundit
Verba Deo, credens auxiliare decus.
Et quod credebat, successu redditur amplum,
Hostis dum stricto desecat Ense caput.
Sed Iudith à Schleinitz qualem se Milticiorum
In castris præstat, jam viduata Mare?
Talem se præstat, qualem virtute serenâ
Ornatam viduam pro pietate decet.
En inimicat eam fors multa per insidiantes
Militiæ socios, luctificumque gregem.
Hic VVittenbergæ morbosa clade Georgi
Ingenii dotes, corporis atque bona,
Corripit; in tumulo deponit & incrementum
Milticii: vernans heu cadit ipsa ROSA!
Illi succinctas hortantur ad arma cohortes;
Cædibus infectus stringitur atq; mucro:
Nempe Johannem Ernestum, ingentem Milticiorum
Ornatum (cui jam Gallica Regna suis
Cum populi solitis arident moribus, & cum
Fratribus adjunctis, qui neque missus erat,
Vt peregrinando foedaret sanguine dextram)
Hunc inquam sævo tollere Marte volunt.
Tollere Marte volunt; crudeli funere tollunt:
Horrendum dictu! Quid pia Mater aget?
Quid pia Mater agat? funestâ Morte necatum
Ipsa suum Gnatum deflet: at illa vide
Verba, quibus Matris facies persæpè rigatur.
Quæ sunt: jam Cordis Portio magna cadit.
Heu miseram viduam, cecidit cui Portio vitæ
Magna! dolor mœstus tristitiamque probat!

Si

212

Sic probat, ut luctus tandem devicerit artus,
Usque catenatus creverit atque dolor.
Sed dolor hic tantum viduam consumsit, ut inde
Forti animo fuerit viribus aucta suis.
Flammis ut sacri succensa refulserit igne,
Instigans Mentem Relligione piâ.
Quâ cordata tulit, quicquid Sors sæpè noverca
Adversis voluit conglomerare rotis.
Numinis irati quondam indignatio præceps
Exardescebat; Fluminis ictus erat
Murmure commistus tremulo, Sulphurq; Iehovæ
In viduæ domibus sparserat ecce faces:
Illa sed ad dominum reverenda voce supinas
Sustollit palmas; ô miserere Deus
Inquit; tu Pater es, jam Judex, nosque clientes
In Patrocinium suscipe quæso tuos!
Quid fit? qui jam jam rigidam satiaverat iram,
Flectitur iratus voce rogante Deus.
Schenkenbergiacis nec damna nociva ferantur,
Placatur votis Judicis ira datis.
Et quia tam facilis Deus est, veniæque paratus,
Frænum vindictæ suppressit atque suæ;
Ipsi se totam totis cum viribus, & rem,
Et sobolem credit, credit ei que domum,
Magdalena, (quies cui jam reparata salutis)
Huic & credendo, credula deinde manet.
Credula deinde manet, quæ si juvenilibus annis,
Inque suo senio commaculata fuit
Labe Mali, quâ nemo caret, sine crimine nemo
Vivit, congenita ut Luce Poëta videt:



Iratam Jovæ si promeruitque Tonantis
Poenam, tunc inquit: Poenitet ecce mali
Me Deus, atque piget, me flatu dirige sacro,
Atque pigere meum cum miserere tuo
Concordi prorsus ratione reponet acerbas
Susceptas iras, tuque piatus eris.
Non ego confidens humanis viribus asto,
Nec me purgabo Religione meâ;
Sed prece, sed lacrymâ, miseræ si Gratia gratis
Elicita occurrit, subsequiturque meam
Indignam fortem: Meritum quoque me speciale
Si Christi servat, tunc ego justa fide-
Tunc ego justa fide, quâ verè animata triumpho;
Nil moror adversi quicquid hic orbis habet.
Quin potius suppressa malis mihi gratulor ipsa,
Quæ sum digna, suam quæ ferat usque crucem.
Certa mihi patulam coelestem pandere portam
Christum, qui multâ sub Cruce pressus erat.
Hunc ego ritè colens devoto pectore amabo,
Ac erit ipse Parens; ac mihi Turris erit;
Præsidium; spes; & rebus solamen in arctis
Ipsè erit; atque potens anchora; tuta salus.
Tuta salus, qualem non amplius ipsa futuram
Prædico: Nam præsens est mihi tuta salus.
Quod vel temperies inimica recolligit inde,
Dum corpus languet, spiritus atque viget.
Qui migraturus, jam jam per amoena virecta
Coeli se roseo flore beare cupit.
Halitus hic, Deus ô permagne, tuapte scienter
Infusus quondam Flamine, dignus erat,

Quem

213

Quem mea susciperet compages carnea, jam tu
Sponte tuâ rursus suscipe quæso Deus.
Sancte Parens iterum rogo supplice voce, receptes
Hunc, hunc in sanctâ tute quiete loces.
Aligero manda, deportet ut huncce beatum
In gremium, quò vult spiritus ipse vehi.
Quippe locum sanctum quod sis mihi ritè daturus
In Cœlo, firmâ spe que fide que fruor.
Nam quos prænoisti, quos tu quoq; semper amasti,
Hos tuus Electos destinat atque favor.
Quosq; sciens adeò tuus ingens ardor amoris
Destinat, hos verbi lumine deinde vocas.
Quosque vocavisti per verbum, justificavit
Insuper hos ultrò Gratia ritè tua,
Taliter & quinam dicuntur justificati,
Hos tua glorificat Gloria, digna piis.
Freta sed his cunctis, jam mole gravante soluta,
Nil metuo Mortis spicula, vinco Fide.
Tu, quo cœpisti jam pergere tramite, perge
Spiritus, ad patrias à modò scande domos,
Jam vos, ô Nati, jam te quoque, Nata, relinquo.
Vrsula, Alexander, Carole tuque vale.
Vivite concordēs animo, Concordia dii
Verbi vos jungat, jungat vt inde Deo.
Schenckenberga, domū superam jam flatus anhelat
Quò ducor gratis lætificata, vale!
Eja Animam, bone Christe tuo quam tute redemisti
Sanguine, solando suscipe, Munde vale.

EPICEDIUM.

Indue lugubres, arx Schenckenbergica, vultus,
Nec non fac querulos, incola mœste, modos.
Omnis quem generis benè nobilis ordo venustat,
Ægri tristificas pectoris ede notas.
Flete piæ matres, generosæ flete puellæ,
Foeminei fracta est splendida gemma chori.
Plangite non tantum matres, sed plangite tristes
Vos quoque de sexu nobiliore viri.
Flete viri docti, flecto conspecta Juventus,
Quisque subest luctus cui pia causa fleat.
Occidit egregiæ præstans virtutis alumna,
Vt pote Schleinicia Magdalis orta domo.
Fle fili matrem, matrem fle filia, flendi
Surrogat hæc oculis femina foeta tuis.
Matronale decus cessavit vivere, semper
Chara sui quondam costula Miltizii.
Quem virtute virum, simul & præstantibus ausis
Insignem nunquam secula nostra silent.
Sed quid vel pietas, altæ vel stirpis origo,
Clari seu tituli lucida fama valet.
Hæc pietate gravis, specioso hæc stemmate certè
Sanguinis heroi nobilitata fuit.
Cur ergo ô pietas, virtus, honor & genus amplum,
Matronam tantam plangere diffugeres.
I gener in luctus, superas locrus ivit ad arces,
Sindonis oblongæ firmate volve caput.
Jungere nos æquum est socio suspiria luctu,
Nempè quibus status hic tristior esse nequit;

Sic-

214
Siccine nos, matronarum ROSA nobilis, eheu
Et veteri veteres deferis arce lares.
Scilicet occulti divina licentia pacti,
Flectit ad arbitrium vota caduca suum.
Flere licet: Verum defuncta reducere fletu
Membra, opus haud hominis, numinis hoc opus est.
Flere licet: solidæ siquidem pietatis in usum,
Ethnica gens ulla flet sine lege suos.
Nos medium servare decet, qui nomina Christi
Cœlestes inter participamus opes.
Mors medicina piis, non pœna nec hostica fors est,
Innumeris hæc est vita referta malis.
Ut malè nullus obit, benè qui modò vixit in orbe:
Sic benè vix moritur, qui malè vixit homo.
Lex vetus ad mortis cunctos vadimonia sistit,
Et parcit nulli commoda causa reo;
Miras nemo vices, fat mobilis accipit horæ,
Quæ modo firma putas, illa repentè ruunt.
O sibi quis tacitis ausit spondere loquelis?
Extabunt vitæ tempora sera meæ:
Desino: defunctæ gemebundo gratulor ore
Ætherei potius regia tecta poli.
Tu benè tranquillâ requiescito Magdalis urnâ,
Dum sonet extremæ vox inopina tubæ.
Felicis manes felici sede receptæ,
Plaudite in Elysiis nunc sine fine plagis.

Condolentia ergò

Joannes Pomarius Lips.
L. E. Studios. exaravit.

F I N I S.

Zc 6823

Leipzig /



Bedruckt bey Lorenz Kober /
 Im Jahr 1675.



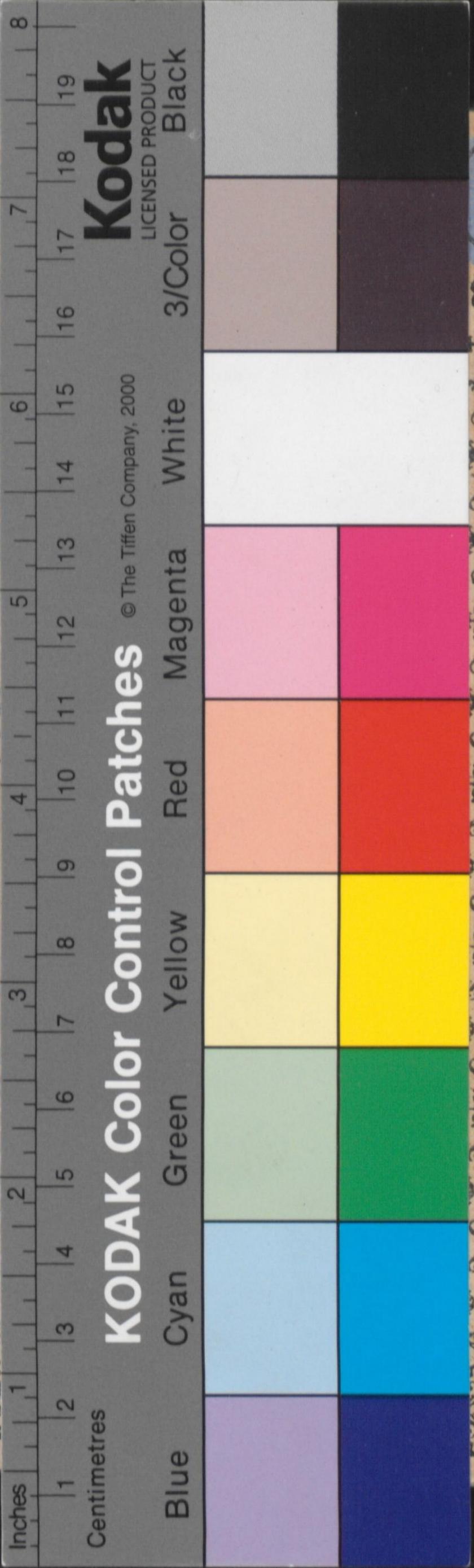
1077

M.C.



AK 305

Der Weylan
 gen
MAGI
 Geborne
 dem S
 Des auch w
 gen
 Alexander v
 ckenbergk vnd L
 stalten Rittmeisters/
 Zorwick vnd Bitt
 terlassener
 Bey derselben Ad
 chen zu Schenckenbergk/
 den 28. Octob. als sic
 vnd 3. Bk
 Aus dem 16.
 M. Salomon Au
 MagDaLena ob



Z c
 6823

pag. 5

